

Handarbeitskunde

für

Lehrerinnen-Bildungsanstalten

und

zum Selbstunterrichte.

Mit besonderer Bezugnahme auf das Organisations-Statut der Bildungs-Anstalten für Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen in Oesterreich.

Vollständig in 4 Abtheilungen mit 256 Abbildungen.

Von

Gabriele Hillardt,

Arbeitslehrerin an der k. k. Staatsanstalt zur Bildung von Lehrerinnen in Wien.

4. Abtheilung.

Das Netzen. Das Ausnähen. Das Sticken.

Mit einem Anhange:

Anleitung zur Anfertigung der gebräuchlichsten weiblichen Handarbeiten.

Mit 97 Abbildungen.

Wien 1879.

Verlag von Bloch & Hasbach
I., Körntbuerstraße 38.

Handbuch

Lehrerinnen-Bildungsanstalten

von Schönbach

Das Buch enthält die Geschichte der Lehrerbildung in Preussen...

Verlag von G. Reimer in Berlin

Preis 1 Thaler

Die Anstalten sind in 3 Klassen eingetheilt...

1. Klasse

2. Klasse

3. Klasse

Die Anstalten sind in 3 Klassen eingetheilt...

Verlag von G. Reimer

Berlin, den 1. März 1864

Inhalts-Verzeichniß.

Das Netzen.

	Seite
Einleitung	3
Die Maschenarten	4
Das Musternezen	9
Das Netzen mit Perlen	15
Das Netzen geometrischer Formen	15
Geometrische Formen im schiefen Netz	16
a) Formen, die von den Umgrenzungslinien aus gearbeitet werden	16
b) Formen, die vom Mittelpunkte aus ausgeführt werden	18
Geometrische Formen im geraden Netz	19
Ausnäharbeiten	22
Das Ausnähen des Netzes	22
Das Ausnähen von Häkel- und Strickarbeiten	24

Das Sticken.

Einleitung	27
Tapissierarbeiten	27
Die Sticharten und deren Ausführung	28
1. Einfache Stiche	29
2. Kreuzstiche	30
a) Einfache Kreuzstiche	30
I. Das griechische Kreuz	30
II. Das Andreaskreuz	31
III. Das längliche Kreuz	40
b) Doppelte Kreuzstiche	40
c) Rococostiche	42
d) Füllstiche	44
Blattstickereien	44
Die Sticharten	45

	Seite
Das Weißsticken	48
1. Die Schlingarbeit	49
2. Die schottische Stiderei	49
3. Die französische Stiderei	50
Das Plattsticken mit Farben	51
Auflegearbeiten (Applicationsarbeiten)	52
a) Weiße Auflegearbeiten	52
b) Färbige Auflegearbeiten	52

A n h a n g.

Anleitung zur Ausführung der gebräuchlichsten weiblichen Handarbeiten.

Einleitung	55
Anleitung zur Anfertigung von Gegenständen, die zur Ausschmückung der Wohnung dienen:	
Fußteppiche	56
Tischteppiche	56
Bettdecken	57
Schutzdecken	57
Vorhänge	57
Fensterpöster	57
Sopha-pöster	58
Schlummervollen	58
Fußpöster	58
Zur Kinderwäsche gehörige Gegenstände:	
Wickelbänder	58
Lätzchen	58
Kinderleibchen	58
Häubchen ohne Stern	63
Häubchen mit Stern	64
Verschiedene Bekleidungsgegenstände:	
Der Strumpf	64
Gamaschen	71
Kniewärmer	72
Hosenträger	73
Hauschuhe	73

Das Nehen.

Das Leben

Bei dem schiefen Netze bilden die Fäden auf die Spitze gestellte Quadrate, bei dem geraden Netze stehen die Quadrate auf den Umfangslinien.

Um eine Netzarbeit anzufangen, bildet man eine 15—20 Centim. große Schlinge aus starkem Faden, indem man die beiden Enden desselben zusammenknüpft. Diese Schlinge ist mit einer großen Nadel an ein schweres Kissen zu befestigen.

Das Ende des über die Schütze gewickelten Arbeitsfadens wird an diese Schlinge festgeknüpft.

Die Maschenarten.

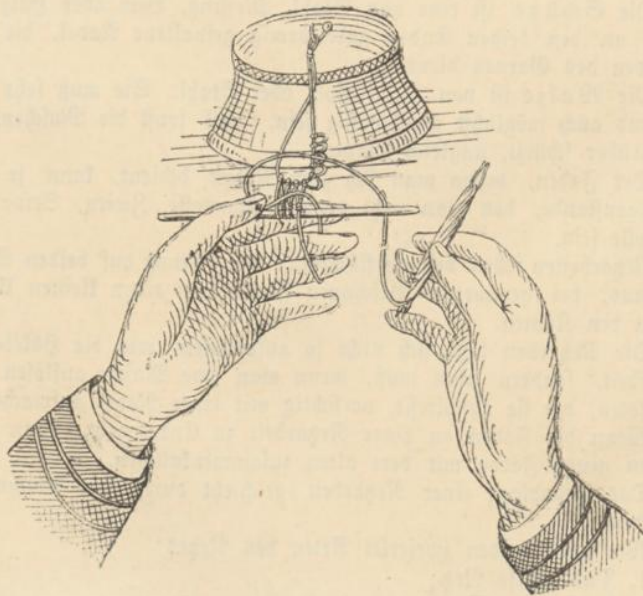
Die Schlingen, welche durch das Netzen entstehen, werden auch Maschen genannt.

Wir unterscheiden folgende Arten der Netzmaschen:

1. einfache,
2. doppelte,
3. lange,
4. gebundene,
5. gedrehte.

1. Einfache Maschen. Nachdem man die Schlinge an ein Kissen gehängt und an dieselbe den Arbeitsfaden befestigt hat, nimmt man die

Fig. 1.



Einleitung.

Die Netzarbeiten, die wegen ihrer Schönheit und Dauerhaftigkeit sehr beliebt sind, gehören zu den ältesten weiblichen Handarbeiten.

Das Netzen ist das Bilden von Schlingen, die mittelst eines Knotens befestigt werden.

Zur Ausführung eines Netzes sind folgende Werkzeuge erforderlich:

1. Eine Schütze, auch Netznadel genannt;
2. ein runder oder glatter Stab, gewöhnlich „Walze“ genannt.

Die Schütze ist eine von Stahl, Messing, Bein oder Holz gefertigte, an den beiden Enden gabelsförmig gespaltene Nadel, die zum Aufwinden des Garnes dient.

Die Walze ist von Bein, Holz oder Stahl. Sie muß sehr glatt polirt und auch möglichst gleichmäßig sein, weil sonst die Maschen, die man darüber schürzt, ungleich werden.

Der Faden, dessen man sich zum Netzen bedient, kann je nach dem Gegenstande, den man netzt, von Baumwolle, Zwirn, Seide oder Schafwolle sein.

Netzarbeiten sehen bei oberflächlicher Betrachtung auf beiden Seiten gleich aus, bei genauerm Beschauen findet man einen kleinen Unterschied in den Knoten.

Die Netzarbeit läßt sich nicht so austrennen, wie die Häkel- und Strickarbeit, sondern man muß, wenn man eine Masche auflösen will, den Knoten, der sie abschließt, vorsichtig mit einer Nadel aufmachen.

Wenn der Faden an einer Netzarbeit zu Ende geht, dann muß man den neuen Faden mit dem alten zusammenknüpfen.

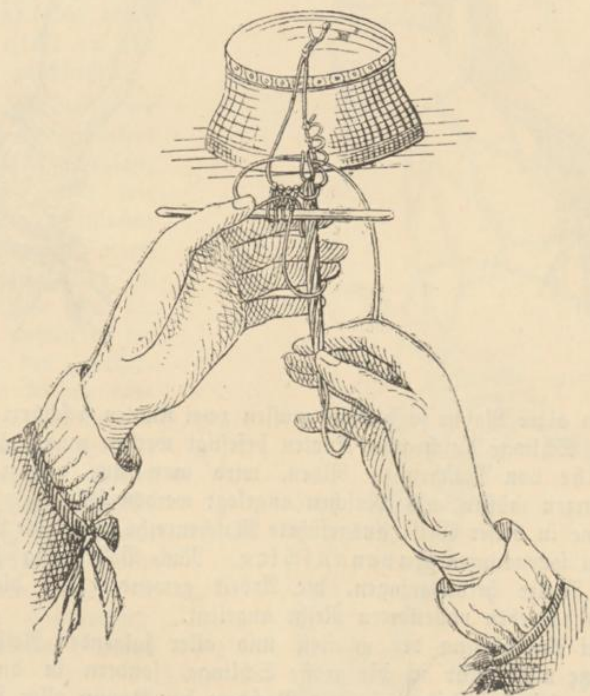
Das Beendigen einer Netzarbeit geschieht durch das Abschneiden des Fadens.

Wir unterscheiden zweierlei Arten des Netzes:

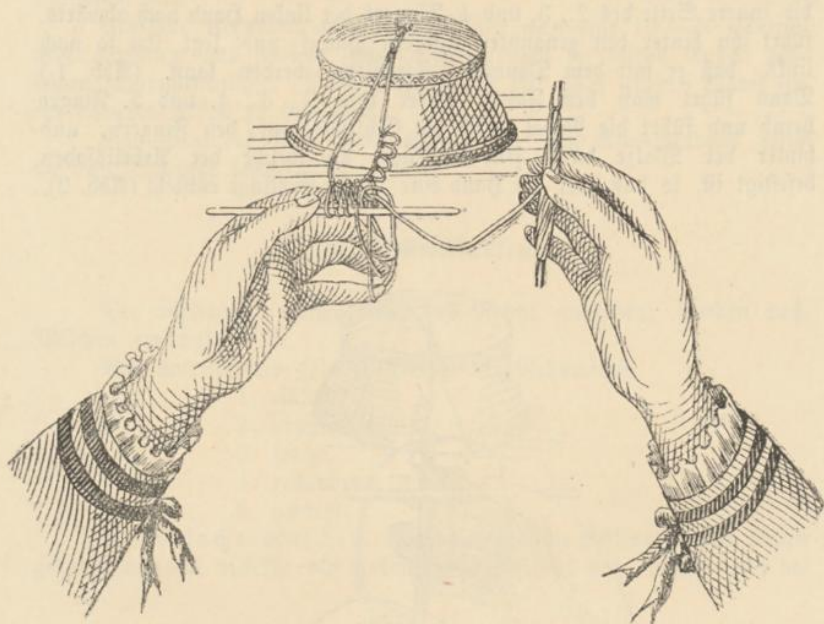
1. Das schiefe Netz;
2. das gerade Netz.

Walze zwischen Daumen und Zeigefinger der linken Hand, wobei die Finger gestreckt zu halten sind. Den Arbeitsfaden legt man über die Walze und die innere Seite des 2., 3. und 4. Fingers der linken Hand nach abwärts, führt ihn hinter den genannten Fingern hinauf und legt ihn so nach links, daß er mit dem Daumen festgehalten werden kann. (Abb. 1.) Dann führt man den Faden hinter dem 2., 3., 4. und 5. Finger herab und führt die Nadel durch die Schlinge auf den Fingern, und hinter der Walze durch jene Schlinge, an welche der Arbeitsfaden befestigt ist, so daß über der Hand eine zweite Schlinge entsteht (Abb. 2),

Abb. 2.



welche mit dem kleinen Finger festgehalten wird. Dann zieht man den Arbeitsfaden nach und nach an, wobei zunächst jene Schlinge loszulassen ist, welche mit dem Daumen gehalten wird; dann wird jene Schlinge nach und nach angezogen, die über dem 2., 3. und 4. Finger liegt (Abb. 3), indem die letzte Schlinge mit dem kleinen Finger festgehalten wird. Schließlich wird diese Schlinge langsam von dem kleinen Finger herabgelassen und ein Knoten geschürzt, indem der Faden fest angezogen wird. Der Knoten muß dicht an die Walze anschließen.



Um eine Masche zu bilden, müssen zwei Knoten geschürzt werden, weil jede Schlinge durch zwei Knoten befestigt werden muß. Um aber eine Reihe von Maschen zu bilden, wird man nur einen Knoten mehr schürzen müssen, als Maschen angelegt werden sollen.

Eine in dieser Weise ausgeführte Maschenreihe bildet die Anschlagreihe, den sogenannten Fadenanschlag. Nach Vollendung derselben wird die Walze herausgezogen, die Arbeit gewendet und die Walze unterhalb der eben vollendeten Reihe angelegt.

Bei Ausführung der zweiten und aller folgenden Reihen wird die Schütze nicht mehr in die große Schlinge, sondern in die Masche der eben gebildeten Reihe geführt. Nachdem bei Beginn aller folgenden Reihen der erste Knoten der ersten Masche wegfällt, sind daher dann immer nur so viele Knoten zu schürzen, als Maschen gearbeitet werden.

Die Negreihen werden immer hin- und zurückgehend ausgeführt, indem man von links nach rechts arbeitet. Nach Vollendung der Arbeit ist der Anschlagfaden herauszuziehen, wodurch sich die über denselben geschürzten Knoten auflösen, daher die Maschen der ersten Reihe länger werden, als jene der übrigen Reihen. Um dies zu vermeiden, kann die erste Reihe über eine entsprechend kleinere Walze ausgeführt, oder der Maschenanschlag angewendet werden.

Diesen auszuführen, wird eine Masche wie oben angelegt, und der Länge nach herab immer nur eine Masche genetzt, so lange, bis die erforderliche Zahl erreicht ist. Die so entstandene Maschenreihe wird an einen starken Faden gereiht, welcher zur Schlinge verbunden wird, und bildet nun die beiden ersten Reihen der Arbeit.

2. Doppelte Maschen sind solche Maschen, welche durch zweimaliges Umlegen des Fadens über die Walze gebildet werden.

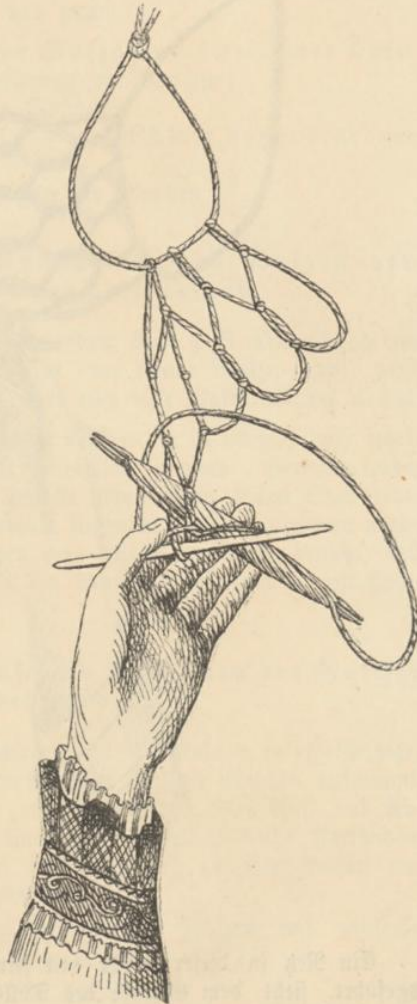
3. Lange Maschen sind solche, deren Knoten nicht an die Walze anschließen.

4. Gebundene Maschen. Man bildet eine lange Masche, legt den Faden wie zu einer gewöhnlichen Masche über die Finger, jedoch nicht über die Walze, und führt die Schütze anstatt in die Masche der vorhergehenden Reihe, zwischen die eben ausgeführte Masche. (Abb. 4.) Den Knoten, welcher an die Walze anschließen muß, schürzt man wie gewöhnlich, wobei die beiden Fäden der Masche gleichmäßig nebeneinander liegen müssen.

Diese Maschen bilden sechseckige Lücken. Sie werden häufig als Einsatz bei Hauben u. dgl., auch zum Durchziehen von Bändern verwendet.

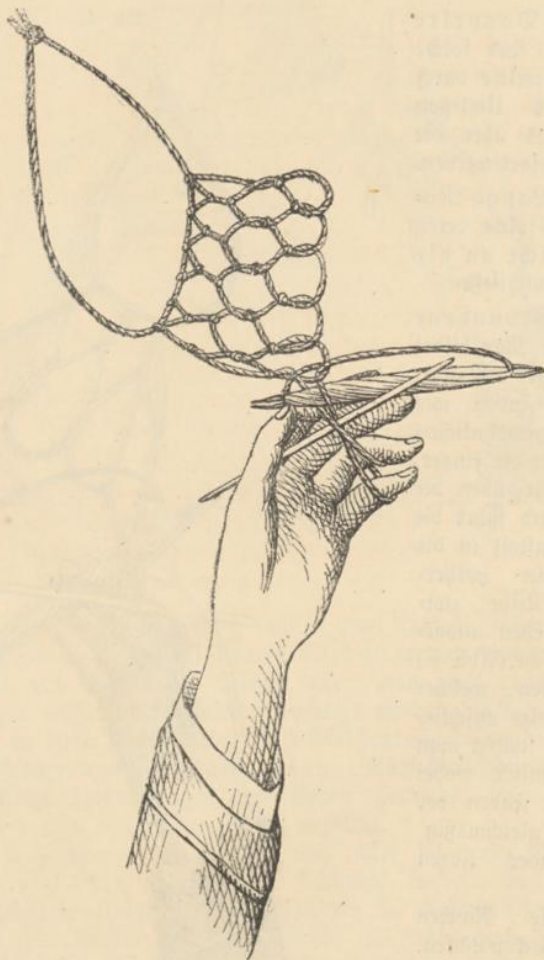
5. Gedrehte Maschen. Der Faden wird wie bei einer einfachen Masche über die Walze und die Finger gelegt, jedoch bevor man

Abb. 4.



ihn mit dem Daumen freiläßt, wird die Schütze unter der eben abzunehmenden Masche von rechts nach links unter den Arbeitsfaden geführt (Abb. 5) und dann erst der Knoten zugeschürzt.

Abb. 5.



Ein Netz in dieser Weise mit feinem Garne und dünner Walze ausgeführt, sieht dem Gewebe des Tülls ähnlich, daher wird dieses Netz auch Tüllnetz genannt.

Es können in dieser Weise auch doppelte und lange Maschen gebildet werden, doch sind diese weniger gebräuchlich.

Das Musternetzen.

Mittelft des Netzens können nicht so mannigfaltige Muster gebildet werden, wie mittelft des Häkelns und Strickens, weil die als einfache Fadenschlinge liegende Masche nicht so mannigfaltige Abwechslung zuläßt, wie die Häkel- und Strickmasche. Die Muster im Netze können in verschiedener Weise gebildet werden, und zwar:

1. Durch Anwendung von Walzen verschiedener Dicke;
2. durch Auf- und Abnehmen der Maschen;
3. durch das Kreuzen der Maschen;
4. durch Zusammenstellung einfacher, doppelter und langer Maschen;
5. durch das Durchschlingen der Maschen.

1. Muster, welche durch Anwendung von Walzen verschiedener Dicke gebildet werden.

Solche Muster werden gebildet, indem man z. B. abwechselnd eine Reihe über eine dicke und eine über eine dünne Walze, oder: zwei Reihen über eine dünne und eine über eine dicke Walze arbeitet u. dgl.

Bei solchen Mustern können die Walzen in beliebiger, doch regelmäßig wiederkehrender Reihenfolge gewechselt werden. Hervortretender sind sie, wenn zu jenen Reihen, welche über einen dicken Stab gearbeitet werden, sehr dicker oder doppelt liegender Faden genommen wird; oder wenn die Reihen, zu welchen man den dicken Stab benützt, mit Schafwolle, jene, zu welchen man den dünnen Stab benützt, mit Seide ausgeführt werden.*)

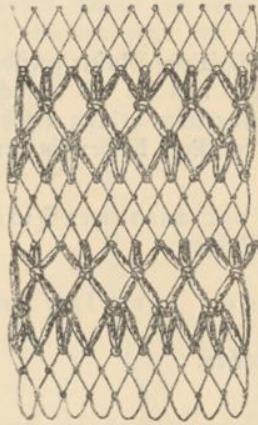
2. Muster, welche durch Auf- und Abnehmen der Maschen gebildet werden.

Diese Muster bildet man, indem man die Maschen in regelmäßiger Aufeinanderfolge zusammennezt und wieder so viele Maschen aufnimmt, als man abgenommen hat, oder auch umgekehrt. Das Auf- und Abnehmen der Maschen kann in einer und derselben Reihe stattfinden, oder man kann auch so arbeiten, daß man bei gewissen Reihen nur auf- bei anderen hingegen nur abnimmt.

Solche Muster können auch mit zweierlei Walzen und zweierlei Fäden gearbeitet werden, wie es Abb. 6 zeigt.

*) Wenn mit Seide oder Spagat genetzt wird, muß der Faden während des Arbeitens öfters mit reinem Wasser ein wenig benetzt werden, um das Aufspringen der Knoten zu verhüten.

Abb. 6.



Dieses Muster wird in folgender Weise ausgeführt:

Erste, zweite und dritte Reihe (dünne Walze, feiner Faden): einfache Maschen.

Vierte Reihe (dicke Walze, dicker Faden): einfache Maschen.

Fünfte Reihe (dicke Walze, dicker Faden): je zwei Maschen mit einem Knoten zusammenschürzen.

Sechste Reihe (dicke Walze, dicker Faden): in jede Masche zwei Knoten, so daß man die frühere Maschenzahl wieder erhält.

Von der ersten Reihe wiederholen.

Zu dieser Art der Muster gehören auch die sogenannten Muschennuster, wovon man vier Arten unterscheidet, und zwar:

- a) schiefe Muschen;
 - b) senkrechte Muschen;
 - c) lose Schlingenmuschen nach aufwärts gefehrt;
 - d) lose Schlingenmuschen nach abwärts gefehrt.
- a) Schiefe Muschen. (Abb. 7.)

Erste Reihe: fünf Knoten in eine Masche, zwei bis drei glatte Maschen u. s. f.

Zweite Reihe: die vier aufgenommenen Maschen mit der nächsten rechts oder links liegenden Masche zusammenschürzen, je nachdem sie nach rechts oder links liegen sollen.

Abb. 7.

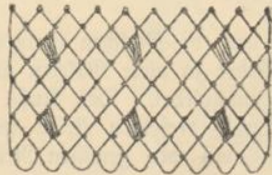
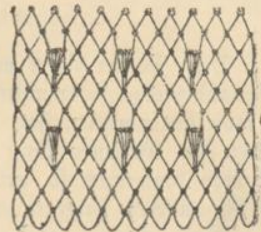


Abb. 8.



- b) Senkrechte Muschen. (Abb. 8.)

Erste Reihe: wie oben.

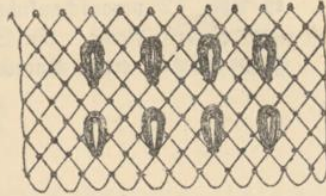
Zweite Reihe: die vier aufgenommenen Maschen in einen Knoten zusammenschürzen.

Dritte Reihe: die beiden Maschen zur Seite jeder Musche in einen Knoten schürzen.

- c) Lose Schlingenmuschen nach aufwärts. (Abb. 9.)

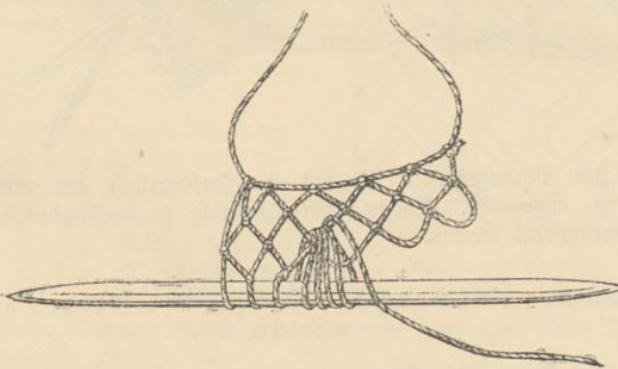
Abb. 9.

Erste Reihe: eine einfache Masche, den Faden um die Walze legen, die Schütze oberhalb des Knotens der zunächstliegenden Masche der vorhergehenden Reihe herausführen. (Es wird vorausgesetzt, daß vor Beginn des Musters einige glatte Reihen ausgeführt worden sind.)



Die Nadel in der angegebenen Weise drei bis viermal durch dieselbe Masche führen, ohne jedoch einen Knoten zu schürzen (Abb. 10); in die nächste Masche einen Knoten schürzen.

Abb. 10.

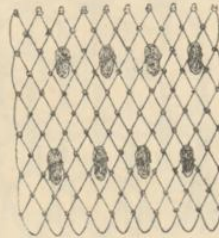


Zweite Reihe: die losen Schlingen sind mit einem Knoten zusammenzuschürzen.

- d) Lose Schlingenmuschen nach abwärts. (Abb. 11.)

Abb. 11.

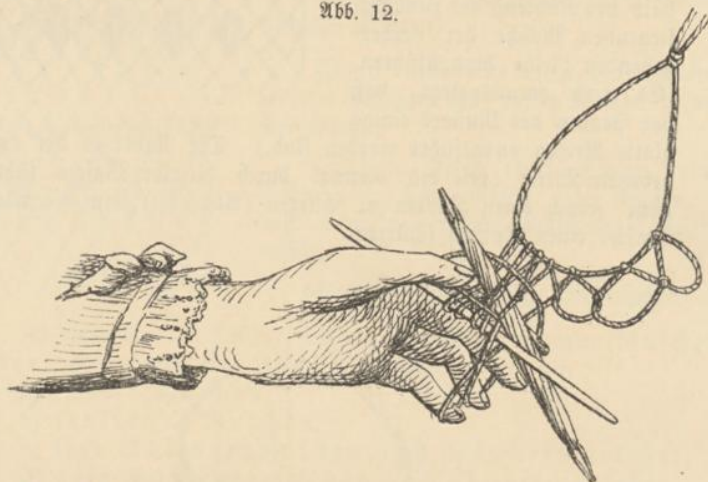
Erste Reihe: eine Masche, deren Knoten nicht an die Walze anschließen darf; den Faden um die Walze legen und die Schütze durch jene Masche führen, in welche der Knoten geschürzt worden; dies Durchführen des Fadens kann drei bis viermal wiederholt werden, doch müssen die Schlingen der Länge der ersten Masche entsprechen; die Schlingen mit einem Knoten



zusammenschürzen, indem die Schütze nicht in die Masche der vorhergehenden Reihe, sondern um die Schlingen geführt wird, wie es Abb. 12 veranschaulicht.

Zweite Reihe: die Schlingenbüschel übergehen, in jede folgende Masche einen Knoten.

Abb. 12.



Im Vorangehenden ist nur die Ausführung der verschiedenen Maschen angegeben. Diese können beliebig zu verschiedenen Mustern zusammengestellt werden.

3. Muster, welche durch das Kreuzen der Maschen gebildet werden.

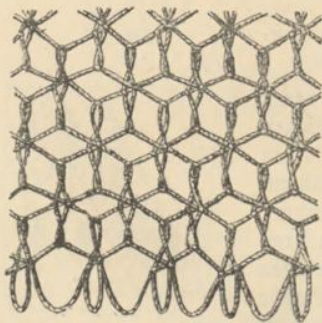
Das Kreuzen der Maschen geschieht, indem man die nächstliegende Masche übergeht, die folgende abnezt und dann die übergangene. In dieser Weise können auch vier und mehrere Maschen gekreuzt werden, doch müssen diese dann von entsprechender Länge sein, denn je mehr Maschen man mit einander kreuzt, desto länger müssen sie sein.

Das Kreuzen geschieht entweder reihenweise, mit darüber genetzten glatten Reihen, oder man wechselt gekreuzte Maschen mit glatten ab.

Abb. 13 zeigt ein solches Muster, das in folgender Weise gearbeitet wird:

Erste Reihe: die erste Masche übergehen, die folgende abnezen, die

Abb. 13.



übergangene abneken; die nächste Masche übergehen, die folgende und dann die übergangene abneken u. s. f.

Zweite Reihe: glatt.

Dritte Reihe: die erste Masche glatt, * die folgende übergehen, die nächste und dann die übergangene abneken, vom * wiederholen.

Vierte Reihe: glatt.

Von der ersten Reihe wiederholen.

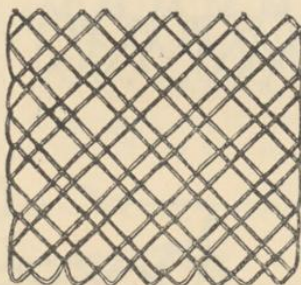
4. Muster, welche durch Zusammenstellung einfacher, doppelter und langer Maschen entstehen.

Diese Muster bestehen aus kleinen und großen Quadraten, und werden daher „Carreaur-Muster“ genannt.

Das unter Abb. 14 dargestellte Muster wird in folgender Weise gearbeitet:

Abb. 14.

Nachdem man eine Anschlagreihe genezt hat, arbeitet man:

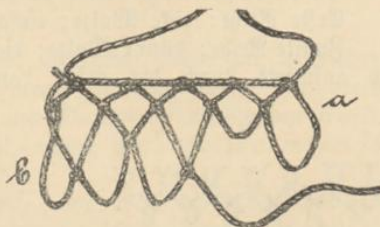


Erste Reihe: eine doppelte, eine einfache Masche u. s. f. (Abb. 15 a.)

Zweite Reihe: durchaus lange Maschen, und zwar so, daß beim Abneken der doppelten Masche die Knoten an die Walze anschließen, beim Abneken der einfachen Maschen hingegen freiliegen, so daß alle Maschen dieser Reihe gleich lang werden, wie dies Abb. 15 b veranschaulicht. Bei dieser Reihe bilden je zwei nebeneinanderstehende Maschen abwechselnd eine große und eine kleine Lücke, wie dies ebenfalls aus der Abbildung ersichtlich ist.

Abb. 15.

Dritte Reihe: eine einfache Masche, eine doppelte Masche u. s. w. Hierbei treten die einfachen Maschen zwischen die kleinen und die doppelten Maschen zwischen die großen Lücken.



Vierte Reihe: wie die zweite.

Um in dieser Weise ein Muster mit mehreren nebeneinanderstehenden kleinen Quadraten auszuführen, müssen bei der ersten Reihe mehrere einfache Maschen ausgeführt werden, welche sich bei jeder folgenden Reihe um eine vermindern werden, hingegen am Mittelpunkte der ersten langen Masche kleine Quadrate entstehen, und sich bei jeder folgenden Reihe um eine Masche vermehren werden.

5. Muster, welche durch das Durchschlingen von Maschen entstehen.

Die Ausführung dieser Muster ist nicht schwierig, doch können sie ohne Beschreibung nicht nachgemacht werden. Wir geben in Folgendem die beiden gebräuchlichsten Muster dieser Art an: das Kreuznetz und das Rosennetz.

Abb. 16.

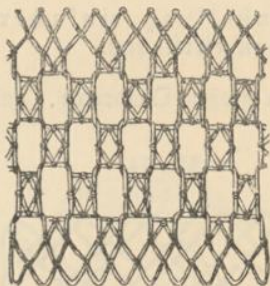
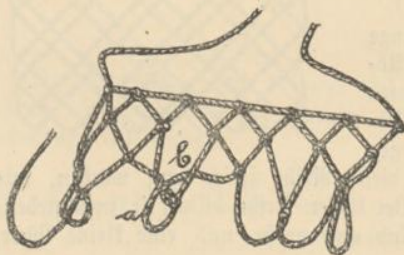


Abb. 17.



Das Kreuznetz. (Abb. 16.) Dieses Muster beruht auf Grundlage des voranstehenden Carreau-Musters. Nachdem man die beiden ersten Reihen dieses Musters geneht hat, arbeitet man in folgender Weise weiter:

Dritte Reihe: die Schütze von oben in die große Lücke führen, die durch die doppelte Masche der ersten Reihe entstanden ist, die linksliegende Masche der letzten Reihe fassen, durch die große Masche schlingen (Abb. 17 a) und abnehen; die rechtsliegende Masche schlingt sich hierbei von selbst durch die große Masche (Abb. 17 b) und wird so abgeneht. Man neht diese Reihe wie die zweite, indem man abwechselnd eine doppelte und eine einfache Masche ausführt. Wenn die doppelte Masche zwischen die kleine und die einfache zwischen die große Lücke geneht wird, dann entsteht das sogenannte Sternnetz.

Das Rosennetz. (Abb. 18.)

Erste Reihe: dicke Walze; einfache Maschen.

Zweite Reihe: dünne Walze; die zunächstliegende Masche von unten nach aufwärts durch die rechts danebenliegende schlingen (Abb. 19)

Abb. 18.

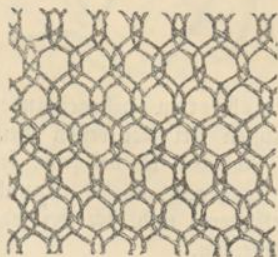
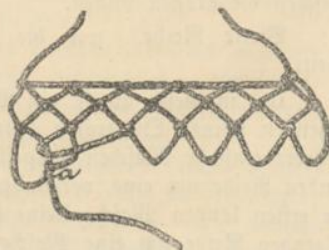


Abb. 19.



und abnehen; das unter der Masche liegende Glied jener Masche, durch welche die eben genetzte Masche geschlungen worden, nach aufwärts durch die abgenetzte Masche schlingen und abnehen.

Diese beiden Reihen werden wiederholt, indem das Muster versetzt wird. Wenn die verschlungenen Maschen nicht versetzt werden, dann entsteht ein anderes Muster. Ebenso, wenn man glatte Maschen mit den durchschlungenen wechselt.

Aus den angeführten Mustern können mannigfaltige Muster zusammengestellt werden, indem die einzelnen Muster mit einander in Verbindung gebracht werden, z. B. das Rosen- oder Kreuznetz mit Muschen u. dgl.

Das Netzen mit Perlen.

Hiezu werden gewöhnlich Stahl-, Gold- oder Silberperlen verwendet. Man benützt hiezu meist feinen Seidenfaden, der in eine den Perlen entsprechend große Nähnadel einzufädeln ist, da man zu dieser Arbeit keine Schütze verwenden kann.

Man kann die Perlen sowohl bei glattem, als auch bei gemustertem Netze verwenden.

Das Einnetzen derselben geschieht in folgender Weise:

Es wird eine Perle auf die Nadel gefaßt, auf die obere Seite der Walze geschoben und ein Knoten geschürzt u. s. f. Mit den Perlen können beliebige Muster ausgeführt werden.

Das Netzen geometrischer Formen.

Die genetzten Gegenstände beruhen, sowie die gehäkeltten und gestrickten, auf der Grundlage geometrischer Formen. Die verschiedenartige Form wird durch Auf- und Abnehmen der Maschen erzielt.

Das Aufnehmen geschieht, indem man zwei oder mehrere Knöpfe in eine Masche arbeitet.

Das Abnehmen findet statt, wenn man entweder zwei oder mehrere Maschen mit einem Knopfe zusammenschürzt, oder indem man zu Ende einer Reihe eine oder mehrere Maschen nicht abneht.

Das Netz ist sehr dehnbar und zieht sich namentlich während des Arbeitens sehr in die Länge, daher muß ein fertig gewordenes Netz erst in die richtige Lage gebracht werden.

Jede aus einfachen Maschen gearbeitete, richtig liegende Netzfläche besteht aus kleinen Quadraten.

Jedes dieser Quadrate besteht aus einer Masche und zwei Reihen. Jede richtig liegende Netzmasche ist noch einmal so breit, als sie hoch ist, daher ist der Umfang eines jeden solchen Quadrates noch einmal so groß, als der Umfang des Stabes, über welchen gearbeitet wurde, weil jede einfache Masche diesen einmal umschließt.

Bei den geometrischen Formen kommen zweierlei Arten des Netzes mit einfachen Maschen zur Anwendung:

1. Das schiefe Netz, welches zu Gegenständen verwendet wird, die dehnbar sein sollen;
2. das gerade Netz, welches zu Gegenständen verwendet wird, die nicht dehnbar sein sollen.

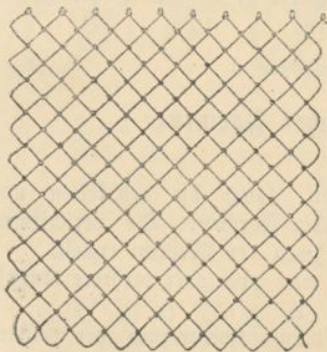
Geometrische Formen im schiefen Netz.

Wir unterscheiden zweierlei geometrische Formen im schiefen Netze, und zwar:

- a) solche, die von einer der Umgrenzungslinien aus gearbeitet werden;
- b) solche, die vom Mittelpunkte aus gearbeitet werden.

a) Formen, die von den Umgrenzungslinien aus gearbeitet werden.

Abb. 20.



Quadrate. (Abb. 20.)

Um diese im schiefen Netz zu arbeiten, muß man, da jedes Netzquadrat aus einer Masche und zwei Reihen besteht, noch einmal so viele Reihen netzen, als man Maschen hat.

Rechtecke.

Diese können sowohl der Breite, als auch der Höhe nach genezt werden, indem man sie in beliebiger Größe ausführt.

Dreiecke.

Ein rechtwinkeliges, gleichschenkeliges Dreieck vom rechten Winkel aus zu netzen: Zwei Maschen anlegen; zu Ende jeder folgenden Reihe eine Masche aufnehmen.

Dieses Dreieck von der Grundlinie aus auszuführen (Abb. 21): Man legt eine entsprechende Maschenzahl an und nimmt zu Ende jeder folgenden Reihe eine Masche ab, indem man entweder die beiden letzten Maschen zusammenschürzt, oder indem man die letzte Masche nicht abnezt. Die beiden letzten Maschen werden nur geschleift, d. h. man schürzt einen Knoten, ohne eine Masche zu bilden.

Abb. 21.

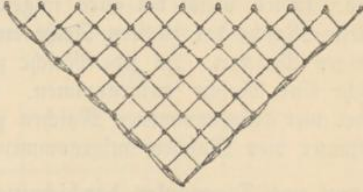
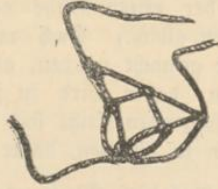


Abb. 22.



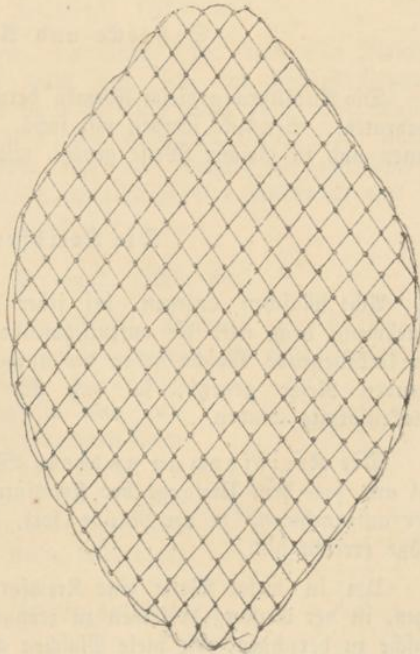
Das Schleifen der Maschen geschieht in folgender Weise: Man legt den Faden über die Walze und die Finger, wie bei einer einfachen Masche, und führt auch die Schütze in die abzunehmenden Maschen, wie bei jener; bevor man jedoch den Knoten zuschürzt, zieht man die Walze aus der eben genetzten Masche und macht diese nur so lang, daß sie mit der oberen Masche gleich lang ist. (Abb. 22.)

Kreisförmige Form.

Abb. 23.

Eine beliebige Maschenzahl anlegen; noch einmal so viele Reihen netzen, als man angelegt hat, indem zu Beginn und Ende jeder Reihe eine Masche aufgenommen wird. Dann führt man eben so viele Reihen aus, ohne aufzunehmen, und schließlich nimmt man zu Anfang und Ende jeder Reihe eine Masche ab, bis man wieder dieselbe Maschenzahl hat, wie zu Beginn.

Um die ovale Form (Abb. 23) zu netzen, wie man sie häufig zu Haarnetzen benützt, arbeitet man zu Anfang und Ende wie bei der voranstehenden Form. Die Anzahl der glatten Reihen jedoch muß mehr betragen, als das Doppelte der Anschlagmaschen.



b) Formen, die vom Mittelpunkte aus ausgeführt werden.

Das Quadrat.

Vier Maschen anlegen, die Arbeit nicht wenden, sondern in der Runde fortarbeiten, indem die erste Masche der zweiten Reihe in die erste der ersten Reihe genetzt wird. (Dies bleibt bei allen folgenden Formen gleich.) Auch muß die erste Masche der zweiten Reihe etwas kleiner gemacht werden, als die übrigen Maschen. In jede Masche zwei Knoten, daher wird in jeder Masche eine Masche aufgenommen. Bei jeder folgenden Reihe sind in jede der vier aufgenommenen Maschen zwei Knoten zu schürzen, daher werden immer vier Maschen aufgenommen.

Auf diese Weise entsteht ein von zwei Diagonalen durchschnittenes Quadrat, welches zu Häubchen u. dgl. benützt wird.

Nach vollendeter Arbeit ist der Anschlagfaden nicht herauszuziehen, sondern er wird im Mittelpunkte der Form festgeknüpft und die Enden werden weggeschnitten. Zur Erleichterung der Arbeit kann der Faden auch gleich nach Vollendung der vier ersten Maschen zusammengeknüpft werden.

Sechsecke und Achtecke.

Die Ausführung dieser Formen beruht auf jener des vorstehenden Quadrates. Sechsecke werden mit sechs, Achtecke mit acht Maschen begonnen und in gleicher Weise genetzt, wie oben.

Die Kreisform.

Acht Maschen anlegen, bei jeder folgenden Reihe acht Maschen aufnehmen, doch wird die aufzunehmende Masche stets in die rechts- oder linksliegende Masche neben der aufgenommenen Masche der vorhergehenden Reihe genetzt, so daß sich die aufgenommenen Maschen schneckenförmig winden.

Die Kreisform in anderer Weise: Man legt eine Maschenzahl an, die dem Umfange der Kreisform entspricht, dann netzt man, ohne aufzunehmen, in der Runde fort, bis die Form die erforderliche Größe erreicht hat.

Um in dieser Weise eine Kreisform von bestimmter Größe zu netzen, ist der Umfang derselben zu zeichnen, und nach der Größe einer Masche zu berechnen, wie viele Maschen anzulegen sind.

Geometrische Formen im geraden Netz.

Das Quadrat. (Abb. 24.)

Zwei Maschen anlegen, die Arbeit wenden; am Ende jeder Reihe eine Masche aufnehmen, bis eine Masche mehr ist, als das Quadrat Netzquadrate enthalten soll; dann nezt man eine Reihe glatt darüber und nimmt bei jeder folgenden Reihe am Ende eine Masche ab. Die letzten zwei Maschen schleift man, wie bei dem Dreieck, mit einem Knoten zusammen.

Abb. 24.

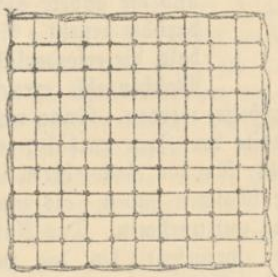
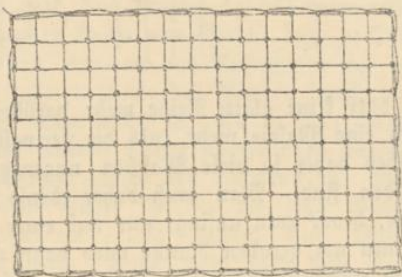


Abb. 25.



Das Rechteck. (Abb. 25.)

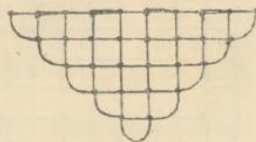
Zwei Maschen anlegen, am Ende jeder Reihe eine Masche aufnehmen, bis zwei Maschen mehr sind, als das Rechteck Netzquadrate enthalten soll; dann nimmt man zu Ende einer Reihe eine Masche ab, zu Ende der folgenden Reihe nimmt man eine Masche auf. Dies Auf- und Abnehmen setzt man fort, bis das Rechteck die gewünschte Länge hat, dann nimmt man am Ende jeder Reihe eine Masche ab und schließt wie bei dem Quadrat.

Das Dreieck. (Abb. 26.)

Eine Masche anlegen, die Arbeit wenden; zwei Knoten in die erste Masche schürzen; glatt darüber nezen; zu Ende der folgenden Reihe eine Masche aufnehmen, so arbeitet man fort, indem man abwechselnd eine glatte Reihe nezt und zu Ende der folgenden Reihe eine Masche aufnimmt, bis das Dreieck die erforderliche Größe erreicht hat. Man schließt auf jener Seite, wo man aufgenommen hat, doch darf in der letzten Reihe nicht mehr aufgenommen werden.

Das Aufnehmen muß immer auf derselben Seite stattfinden.

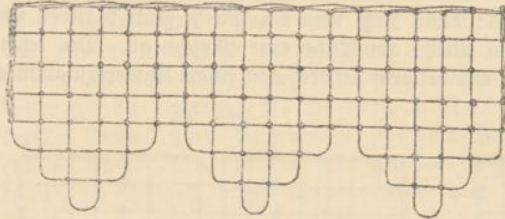
Abb. 26.



Zackenrand. (Abb. 27.)

Zwei Maschen anlegen, zu Ende jeder folgenden Reihe eine Masche aufnehmen, bis so viele Netzquadrate sind, als der Streifen ohne Zacken enthalten soll. Dann wird das Aufnehmen nur auf einer Seite, am

Abb. 27.

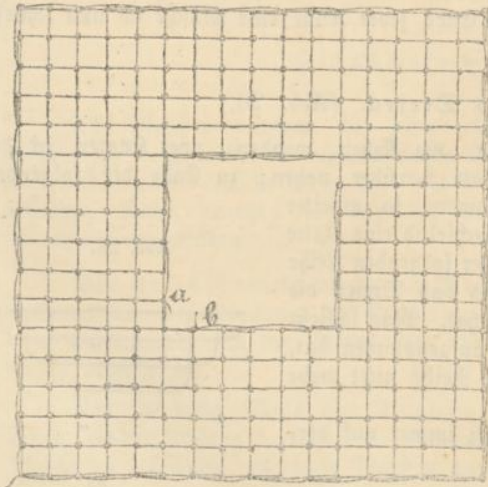


geraden Rande, fortgesetzt, bis die zur Zacke erforderliche Maschenzahl erreicht ist. Es wird daher abwechselnd bei einer Reihe aufgenommen und die andere glatt darüber genetzt. Sobald die erforderliche Maschenzahl erreicht

ist, darf keine glatte Reihe mehr darüber gearbeitet werden. Dann netzt man eine Masche mehr, als die geringste Breite der Zacke enthält; es bleiben daher so viele Maschen ungenetzt, als für die Zacke berechnet worden sind. Man muß daher ebenso viele Maschen haben, als man hatte, bevor man anfing, nur auf einer Seite aufzunehmen. Das Aufnehmen am geraden Rande wird dann wieder fortgesetzt, bis die zur Zacke erforderliche Breite erreicht ist u. s. f. Das Abschließen des Randes geschieht, indem man bei der letzten Zacke, nachdem man sie mit der kürzesten Reihe wieder begonnen hat, am Außenrande, zu Ende jeder zweiten Reihe, eine Masche abnimmt.

Quadratischer Rand zu Sacktüchern u. dgl. (Abb. 28.)

Abb. 28.



Zwei Maschen anlegen; zu Ende jeder folgenden Reihe eine Masche aufnehmen, bis die Maschenzahl das Doppelte eines Streifens und zwei Maschen mehr beträgt. Dann netzt man die Hälfte der Maschenzahl ab, wendet die Arbeit und nimmt zu Ende der folgenden Reihe eine Masche auf, zu Ende der nächsten Reihe nimmt man eine Masche ab. Dies Auf- und Abnehmen, wovon das erstere auf

der äußeren, das andere auf der inneren Seite des Randes stattfindet, wird so lange fortgesetzt, bis der Streifen die erforderliche Anzahl Quadrate enthält.

Es muß immer eine ungerade Anzahl Reihen geknüpft werden, daher wird man auf der inneren Seite des Randes schließen. Dann wird die erste Masche der folgenden Reihe geschleift, d. h. man bildet nur eine halbe Masche, wie beim Schließen des Dreiecks und des Quadrates. Es werden daher zwei gleich lange Fäden nebeneinanderliegen und ein Knoten in der Masche sein. Man knüpft nun in dieselbe Masche noch einen Knoten, so daß zwei Knoten und eine Masche in der ersten Masche dieser Reihe sind. Zu Ende dieser Reihe wird nicht aufgenommen; zu Ende der folgenden wird eine Masche aufgenommen, und man nimmt nun wieder zu Ende einer Reihe eine Masche auf, zu Ende der andern eine ab, doch wird von nun an das Aufnehmen auf der inneren, das Abnehmen auf der äußeren Seite des Randes stattfinden. Man knüpft so lange, bis um eine Reihe mehr ist, als in dem oberen Streifen. Daher wird wieder am inneren Rande abgeschlossen werden. Die Buchstaben a und b der Abbildung zeigen den Abschluß an. Man schneidet nun den Faden ab und knüpft ihn in die letzte Masche der oberen freigebliebenen Hälfte ein, und nimmt eine Masche auf, um die Maschenzahl zu ergänzen. Dann knüpft man diese Seite genau so, wie die erste. Nachdem man den unteren Streifen vollendet und den Faden abgeschnitten hat, knüpft man diesen in die beiden Endmaschen des rechts- oder linksliegenden Streifens ein, knüpft bis zur Mitte und knüpft die beiden Endmaschen der zwei Streifen zusammen; zu Ende dieser Reihe knüpft man die beiden Endmaschen des Streifens ebenfalls zusammen. Man nimmt daher in dieser Reihe drei Maschen ab, zu Anfang, in der Mitte und zu Ende der Reihe. Die nächste Reihe wird ohne Auf- und Abnehmen geknüpft, und dann schließt man den Rand, indem man zu Ende jeder Reihe eine Masche abnimmt, wie bei dem Quadrat.

Wenn man in obiger Weise verfährt, erhält man einen Rand mit einer geraden Anzahl Quadrate. Ränder mit ungerader Anzahl Quadrate werden in folgender Weise geknüpft:

Man knüpft das Dreieck und den oberen Streifen, wie bei dem vorhergehenden Rande. Nachdem der Streifen die erforderliche Anzahl Quadrate hat, knüpft man, nachdem man die beiden letzten Maschen (am inneren Rande) zusammengknüpft, in die letzte dieser beiden zusammengknüpften Maschen eine Masche, so daß man eine Masche aufnimmt. Dann wechselt man wieder mit dem Auf- und Abnehmen, bis man zwei Quadrate weniger hat, als in dem oberen Streifen. In diesem Falle hört man am äußeren Rande auf zu arbeiten und schneidet dann den Faden ab.

Man knüpft nun die entgegengesetzte Seite der ersten gleich. Dann schließt man den Rand, indem man nach der letzten Reihe, die an dem äußeren Rande geschlossen worden ist, den Faden nicht abschneidet,

sondern zur Mitte nezt; die letzte Masche dieses und die erste des zweiten Streifens jede einzeln abnezt, zu Ende der Reihe eine Masche abnimmt und dann schließt, wie das Quadrat.

Rechtecke zu Deckenkappen u. dgl. nezt man in gleicher Weise, nur mit dem Unterschiede, daß man je zwei Seiten gleich lang macht.

Ausnäharbeiten.

Ausnäharbeiten sind solche Arbeiten, mittelst welchen in einen gleichmäßig durchbrochenen Grund Muster genäht werden, oder wobei Muster umnäht werden, um diese besser hervortreten zu lassen. Zu ersterer Art wird Netz- oder Tüllgrund verwendet, in der andern Weise werden gewöhnliche Häkel- und Strickarbeiten ausgenäht.

Das Ausnähen des Netzes.

Das Netz wird in verschiedener Weise ausgenäht, und zwar:

- a) Mit dem Stopfstich,
- b) mit dem Gobelinstich,
- c) mit dem Kettenstich,
- d) mit Spizengstichen,
- e) in Filetguipüre.*)

a) Der Stopfstich. Die gewöhnlichste Art, das Netz auszunähen, ist das sogenannte „Stopfen“. Dieses wird mit Baumwoll- oder Zwirnspinal und einer Stopfnadel ausgeführt.

Das Netz soll vor dem Ausnähen mit gefochter Stärke gestärkt werden, indem ungestärktes Netz zu leicht nachgibt und sich verzieht.

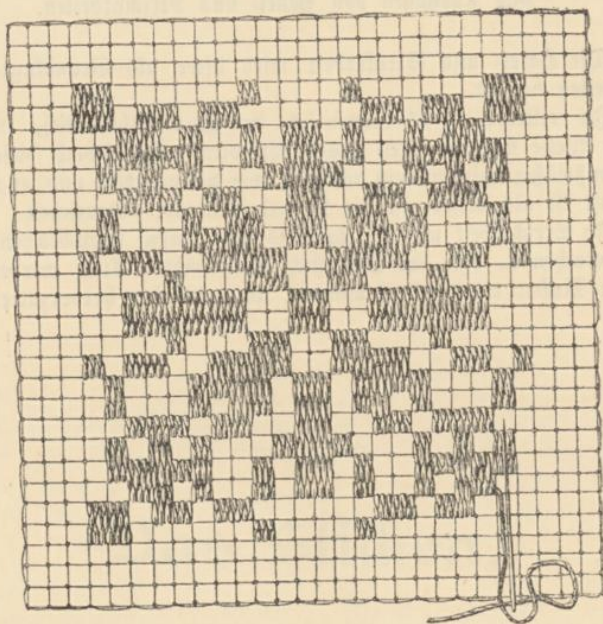
Kleine Arbeiten werden auf Wachsleinwand oder steifes Papier, größere in Stidrahmen gespannt.

Das Stopfen wird ausgeführt, indem ein Faden des Netzes auf die Nadel genommen, der nächste übergangen wird u. s. f. Bei der zurückgehenden Reihe wird jener Faden aufgenommen, welcher früher übergangen worden, und jener übergangen, welcher aufgenommen worden. (Abb. 29.)

Dieses Hin- und Hernähen muß so lange fortgesetzt werden, bis die Netzquadrate derart gefüllt sind, daß sich die Fäden nicht zusammenschieben lassen, ohne daß ein freier Raum entsteht. Wenn die Quadrate nicht gehörig gefüllt sind, schiebt sich das Garn beim Waschen zusammen.

*) Wir führen hier jedoch nur die erste Art des Netzausnäbens an, weil die übrigen Arten nicht mehr in den Bereich der Schule fallen.

Abb. 29.



Zu diesen Arbeiten werden meist Typenmuster als Vorlagen benützt, und zwar je nach dem Netze, gerade oder schief carrirt. Für jedes Quadrat des Tuffes ist ein Netzquadrat erforderlich.

Wenn mehrere Musterquadrate unmittelbar übereinander stehen, sind sie in ununterbrochener Reihe auszunähen.

Beim schiefen Netz liegen die Reihen immer schief und können der Richtung der Zeichnung folgen, wenn diese ein auseinander- und wieder zusammenlaufendes Muster darstellt. Bei Arabesken u. dgl. müssen alle Stiche einer Richtung folgen.

Beim geraden Netz müssen die Stiche immer in einer Richtung, senkrecht oder wagrecht liegen.

Zu dem ersteren eignen sich namentlich Muster mit schiefen, zu dem zweiten solche mit senkrechten und wagrechten Linien.

Bei Beginn des Ausnärens ist der Faden an das Netz anzulegen und zu übernähen.

Wenn das zunächst auszuführende Quadrat nicht unmittelbar neben dem eben ausgenähten steht, muß der Faden vorsichtig zwischen dem schon Genähten hindurch geführt werden. Es ist überhaupt zu beobachten, daß die Kehrseite der Rehrseite möglichst gleich wird.

Das Ausnähen von Häkel- und Strickarbeiten.

Die Häkel- und Strickarbeit wird öfter als Grundlage zu Ausnäharbeiten benützt.

In ersterer ist es namentlich der Quadrathäkelstich, welcher in gleicher Weise wie das Netz ausgenäht wird. Da jedoch dieser Grund verhältnismäßig minder fein aussieht, wie der geketzte, und auch weniger dauerhaft ist als dieser, ist die Netzarbeit immer vorzuziehen.

In Strickarbeit werden ebenfalls gleichmäßig durchbrochene Flächen mit Sternchen u. dgl. im Stopfstich ausgenäht. Auch werden durchbrochene Muster mit Spinal umnäht, um deutlicher hervorzutreten.

Das Sticken.

Das Sticken

Einleitung.

Das Sticken ist die Kunst, mit Nadel und Faden auf Zeugen Verzierungen anzubringen.

Die Stickerarbeit ist nächst dem Nähen die älteste der weiblichen Handarbeiten. Die Griechen legten die Erfindung derselben der Minerva bei. Der König von Pergamus, Attalus, soll die Kunst erfunden haben, mit Goldfäden zu sticken.

Wir unterscheiden dreierlei Arten von Stickerarbeiten, und zwar:

1. Tapissierarbeiten. Das sind solche Arbeiten, die auf einem groben Gewebe, „Canevas“ genannt, ausgeführt werden, und wobei die Stiche über eine bestimmte Anzahl Fäden und nach einer bestimmten Richtung liegen müssen.

2. Plattstickereien. Das sind solche Arbeiten, wobei eine auf Stoff übertragene Zeichnung derart mit Stichen übernäht wird, daß sich die Zeichnung vom Stoffe abgrenzt.

3. Applicationsarbeiten. Unter diesen versteht man solche Arbeiten, wobei ornamentale Zeichnungen, die auf Stoff übertragen und aus diesem herausgeschnitten worden sind, auf einen andern Stoff übertragen werden.

Tapissierarbeiten.

Der Stoff, der zu Tapissierarbeiten verwendet und Canevas genannt wird, ist sehr verschiedenartig.

Es gibt in Rücksicht auf die Fäden, die zu dem Gewebe verwendet werden, folgende Arten:

- Baumwoll-Canevas,
- Zwirn-Canevas,
- Schafwoll-Canevas,
- Seiden-Canevas,
- Canevas aus Gold- und Silberfäden,
- Papier-Canevas.

In Rücksicht auf die Art des Gewebes haben wir:

- a) Leinwandartig gewebten Canevas, wobei sich abwechselnd ein Faden mit dem andern kreuzt;
- b) Java-Canevas, wobei sich zwei bis vier, auch mehrere Fäden abwechselnd kreuzen.

Alle angeführten Arten des Canevas kommen leinwandartig gewebt vor, doch sind die Fäden nicht dicht aneinander schließend, sondern weit von einander stehend, so daß zwischen je vier Fäden eine Lücke ist.

Es gibt auch Canevas, der nur zu Stickereien im Kreuzstich verwendet wird. Dieser ist so gewebt, daß je zwei und zwei Fäden dichter beisammen stehen, wodurch die Arbeit erleichtert wird.

Dieser Canevas wird jedoch nur aus Baumwoll- und Leinenfäden erzeugt, er wird von dem andern durch die Bezeichnung „ungetheilte“ Canevas unterschieden.

Gewöhnlicher Zwirn- und Baumwoll-Canevas ist steif. Er kommt in verschiedener Breite und Feinheit, auch färbig, vor.

Schafwoll-Canevas kommt auch verschiedenfärbig vor, wird jedoch selten verwendet.

Seiden-, Gold- und Silber-Canevas werden zu solchen Gegenständen verwendet, die nicht ausgefüllt werden. Gold- und Silber-Canevas werden nach dem Gewichte verkauft.

Der Java-Canevas ist von Baumwolle oder von Zwirn. Es gibt weißen und färbigen, weichen und steifen Java-Canevas.

Der weiche Java-Canevas wird häufig zu Tischdecken, Servietten u. dgl. verwendet. Es gibt weißen, grauen und gelblichen Java-Canevas.

Der steife Java-Canevas ist gelblich, braun, grau u. dgl. Es gibt feinen Java-Canevas zu Sophasissen u. dgl., doch auch solchen mit sehr dicken Fäden zu Fußteppichen u. a.

Papier-Canevas wird zu Phantasiearbeiten verwendet.

Die Sticharten und deren Ausführung.

Die Stiche in Tapissierarbeit unterscheiden sich in zweierlei Arten, und zwar:

1. In einfache Stiche,
2. in gekreuzte (Kreuzstiche).

Die ersten bilden die Grundlage der zweiten. Nach dem Ausgangs- und Eingangspunkte der Stiche unterscheidet man die ersten in:

- a) senkrechte,
- b) wagrechte,
- c) schiefe.

Diese werden wieder unterschieden in:

- I. gleichmäßig nebeneinander gestellte,
- II. versetzte.

1. Einfache Stiche.

a) Senkrechte Stiche. Um einen senkrechten Stich (Abb. 30) auszuführen, wird man zwei oder mehrere wagrechte Fäden des

Abb. 30.



Canevas übergehen. Man hat dabei zu beobachten, daß man entweder immer von unten hinauf, oder immer von oben herab sticht, nie aber abwechselnd einmal von unten hinauf und das andere Mal von oben herab.

Abb. 31.

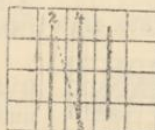


Abb. 32.



Daher wird die Ausführung des Stiches sich in folgender Weise ergeben:

Bei 1 (Abb. 31) herausstechen, drei wagrechte Fäden nach aufwärts übergehen, bei 2 hinabstechen; drei wagrechte Fäden nach abwärts übergehen, bei 3 herausstechen, bei 4 hinab u. s. w.

Abb. 34.

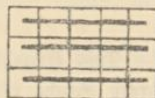


Abb. 33.



Bei den versetzten Stichen (Abb. 32) muß immer eine gerade Anzahl Fäden übergangen werden, weil jeder folgende Stich in die Mitte des voranstehenden trifft.

b) Wagrechte Stiche. (Abb. 33 u. 34.) Diese werden in ganz ähnlicher Weise ausgeführt, wie die senkrechten, doch müssen bei denselben stets die senkrechten Fäden des Canevas übergangen werden. Diese Stiche werden ebenfalls in gleichmäßig nebeneinander gestellten Reihen oder auch versetzt gearbeitet.

c) Schiefe Stiche. Von diesen Stichen gibt es mehrere Arten und zwar:

- I. den Perlstich,
- II. den schmalen Gobelinstich,
- III. den breiten Gobelinstich,
- IV. den langen Gobelinstich.

I. Der Perlstich. (Abb. 35.) Dieser ist einen Faden hoch und einen Faden breit. Er kann sowohl von rechts nach links, als auch von links nach rechts liegen. Meist arbeitet man ihn von rechts nach

Abb. 35.



links in von links nach rechts führenden Reihen. Er wird am gleichmäßigsten, wenn er nicht in hin- und zurückgehenden Reihen, sondern immer von derselben Seite ausgehend gearbeitet wird. Abb. 36 zeigt die Ausführung desselben.

Abb. 36.

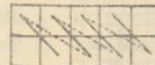


Abb. 37.



II. Der schmale Gobelinstich. (Abb. 37.) Dieser ist zwei Fäden hoch und einen Faden breit. (Abb. 38.)

Abb. 38.

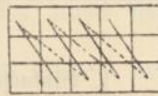


Abb. 40.

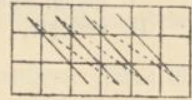
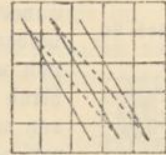


Abb. 39.



Bezüglich der Ausführung ist dasselbe zu beobachten, wie beim Perlstich.

Abb. 42.



III. Der breite Gobelinstich. (Abb. 39.) Dieser ist zwei Fäden hoch und zwei Fäden breit. (Abb. 40.)

Abb. 41.



IV. Der lange Gobelinstich (Abb. 41) ist drei Fäden hoch und zwei Fäden breit, oder auch vier Fäden hoch und zwei Fäden breit. (Abb. 42.)

2. Kreuzstiche.

Das Charakteristische der Kreuzstiche besteht darin, daß zwei oder mehrere Stiche übereinander liegen und sich kreuzen.

Von den Kreuzstichen unterscheiden wir:

- a) Einfache Kreuzstiche,
- b) doppelte Kreuzstiche,
- c) Rococostiche,
- d) Füll-, auch Spitzenstiche genannt.

a) Einfache Kreuzstiche.

Diese bestehen aus zwei sich kreuzenden Stichen, wovon der untere Unterstich, der obere Deckstich genannt wird.

Alle Unterstiche, und dem zu Folge auch alle Deckstiche, müssen immer die gleiche Lage haben.

Zu den einfachen Kreuzstichen gehören:

- I. Das griechische Kreuz,
- II. das Andreaskreuz,
- III. das längliche Kreuz.

I. Das griechische Kreuz. (Abb. 43.) Dieses wird ausgeführt, indem ein senkrechter Stich über einen wagrechten gelegt wird oder umgekehrt, so daß sich die Stiche in der Mitte kreuzen. Man macht es zwei oder vier Fäden hoch und ebenso viele Fäden breit. Wenn dieses Kreuz auf beiden Seiten gleich sein soll, wird es in folgender Weise ausgeführt:

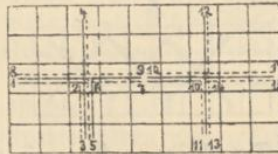
Abb. 43.



1. Kreuz. Man führt den Faden bei 1 (Abb. 44) heraus, übergeht:

- | | | | |
|---|---|---|---|
| 2 senkrechte Fäden nach rechts, sticht hinab | 2 | 4 senkrechte Fäden nach links, hinabstechen | 8 |
| 2 wagrechte Fäden nach abwärts übergehen, herausstechen | 3 | 4 senkrechte Fäden nach rechts, herausstechen | 9 |
| 4 wagrechte Fäden nach aufwärts, hinabstechen | 4 | | |
| 4 wagrechte Fäden nach abwärts, herausstechen | 5 | | |
| 2 wagrechte Fäden nach aufwärts, hinabstechen | 6 | | |
| 2 senkrechte Fäden nach rechts, herausstechen | 7 | | |

Abb. 44.



- 2. Kreuz.**
- | | | | |
|--|----|--|----|
| 2 senkrechte Fäden rechts, hinabstechen | 10 | 2 wagrechte Fäden aufwärts, hinabstechen | 14 |
| 2 wagrechte Fäden abwärts, herausstechen | 11 | 2 senkrechte Fäden rechts, herausstechen | 15 |
| 4 wagrechte Fäden aufwärts, hinabstechen | 12 | 4 senkrechte Fäden links, hinabstechen | 16 |
| 4 wagrechte Fäden abwärts, herausstechen | 13 | 4 senkrechte Fäden rechts, herausstechen | 17 |

u. s. f. Die halben Stiche sind Hilfsstiche, die angewendet werden müssen, um den Stichen die richtige Lage zu geben.

II. Das Andreaskreuz. (Abb. 45.) Dieses entsteht durch das Kreuzen von zwei breiten Gobelinstichen. Es wird in verschiedener Weise ausgeführt. Bei Gegenständen, die nicht auf beiden Seiten gleich sein müssen, näht man so, daß nur auf der rechten Seite ein Kreuz entsteht. Bei Gegenständen, die auf beiden Seiten gleich sein sollen, wendet man entweder den Wiener Kreuzstich an, wobei der Deckstich abwechselnd nach rechts und links liegt, oder man näht so, daß alle Deckstiche eine Richtung haben. Die letztere Art ist vorzuziehen, denn die verschiedene Richtung der Deckstiche beim Wiener Kreuzstich macht einen unangenehmen Eindruck. Es soll überhaupt bei allen Kreuzstichen berücksichtigt werden, daß alle Deckstiche dieselbe Richtung haben.

Abb. 45.

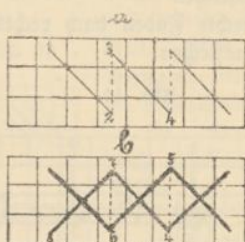


Das Andreaskreuz, welches nur auf der rechten Seite gekreuzt ist, wird in folgender Weise genäht:

- | | | | |
|---|---|---|---|
| Der Faden bei 1 (Abb. 46 a) herausführen | 1 | 2 wagrechte Fäden aufwärts, herausstechen | 3 |
| 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagrechte abwärts, hinabstechen | 2 | 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagr. abwärts, hinabstechen | 4 |
| | | u. s. w. | |

Nachdem man eine Reihe in dieser Weise gearbeitet hat, näht man zurückgehend in folgender Weise weiter:

Abb. 46.

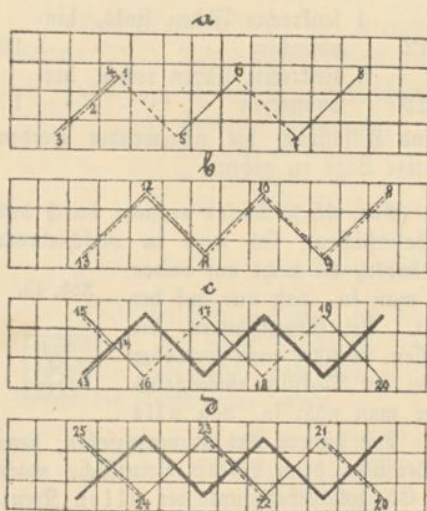


- 2 wagrechte Fäden nach aufwärts übergehen (Abb. 46 b), herausstechen 5
- 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagrechte abwärts, hinabstechen 6
- 2 wagrechte Fäden aufwärts, herausstechen 7
- 2 senkrechte Fäden nach links, hinabstechen 8
- u. s. w.

Der Wiener Kreuzstich wird in folgender Weise mit vier hin- und zurückgehenden Reihen gearbeitet:

1. Reihe, a (Abb. 47):

Abb. 47.



- Bei 1 herausstechen . . . 1
- 1 senkrechten Faden nach links, 1 wagrechten abwärts, hinabstechen . . . 2
- 1 senkrechten Faden nach links, 1 wagrechten abwärts, herausstechen*) 3
- 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagrechte aufwärts, hinabstechen . . . 4
- 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagrechte abwärts, herausstechen . . . 5
- 2 wagrechte Fäden aufwärts, 2 senkrechte nach rechts, hinabstechen . . . 6
- 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagrechte abwärts, herausstechen . . . 7
- 2 wagrechte Fäden aufwärts, 2 senkrechte nach rechts, hinabstechen . . . 8

2. Reihe, b:

- 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagr. abwärts, herausstechen 9
- 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagr. aufwärts, hinabstechen 10

*) Die Stiche 1, 2 und 3 werden gemacht, um den Faden einzunähen. Das Einnähen und Bernähen desselben findet immer nach der Richtung der ersten und letzten Stiche der Kreuze statt.

- | | |
|---|---|
| 2 senkrecht Fäden nach links,
2 wagrechte abwärts, heraus-
stechen 11 | 2 wagrechte aufwärts, hinab-
stechen 12 |
| 2 senkrecht Fäden nach links, | 2 senkr. Fäden nach links, 2 wagr.
abwärts, herausstechen . . 13 |

3. Reihe, c:

- | | |
|---|---|
| 1 senkrechten Faden nach rechts,
1 wagrechten aufwärts, hin-
abstechen 14 | 2 wagrechte aufwärts, her-
ausstechen 17 |
| 1 senkrechten Faden nach links,
1 wagrechten aufwärts, her-
ausstechen 15 | 2 senkrecht Fäden nach rechts,
2 wagr. abwärts, hinabstechen 18 |
| 2 senkrecht Fäden nach rechts,
2 wagr. abwärts, hinabstechen 16 | 2 senkrecht Fäden nach rechts,
2 wagrechte aufwärts, her-
ausstechen 19 |
| 2 senkrecht Fäden nach rechts, | 2 senkrecht Fäden nach rechts,
2 wagr. abwärts, hinabstechen 20 |

4. Reihe, d:

- | | |
|--|---|
| 2 senkrecht Fäden nach links,
2 wagrechte aufwärts, her-
ausstechen 21 | 2 senkrecht Fäden nach links,
2 wagr. aufw., herausstechen 23 |
| 2 senkrecht Fäden nach links,
2 wagrechte abwärts, hinab-
stechen 22 | 2 senkrecht Fäden nach links,
2 wagr. abwärts, hinabstechen 24 |
| | 2 senkrecht Fäden nach links,
2 wagr. aufw., herausstechen 25 |

Das Vernähen des Fadens geschieht wie zu Beginn der Arbeit das Einnähen desselben, indem man 2—3 einen Faden breite Stiche macht, die der Lage des Kreuzes entsprechen. Alle gleichseitigen Stiche müssen mit einem verhältnismäßig feinen Faden gearbeitet werden, weil die Stiche doppelt und dreifach liegen.

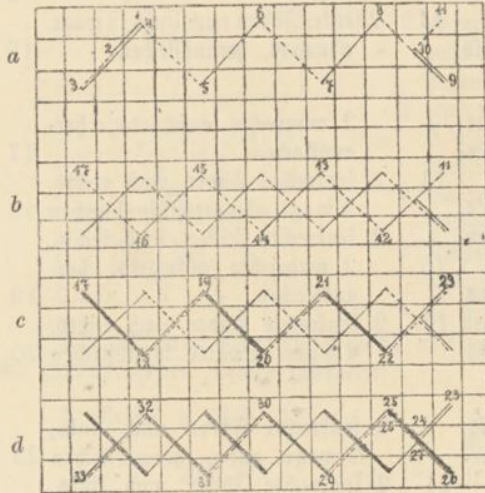
Der beiderseitige Kreuzstich, wobei alle Deckstiche die gleiche Richtung haben, wird auch mit 4 Reihen gearbeitet, und zwar in folgender Weise:

1. Reihe, a (Abb. 48):

- | | |
|---|--|
| Die Nadel bei 1 herausführen 1 | 2 wagrechte Fäden abwärts,
2 senkrecht nach rechts, her-
ausstechen 7 |
| 1 senkrechten Faden nach links,
1 wagr. abwärts, hinabstechen 2 | 2 senkrecht Fäden nach rechts,
2 wagr. aufwärts, hinabstechen 8 |
| 1 senkrechten Faden nach links,
1 wagrechten abwärts, her-
ausstechen 3 | 2 senkrecht Fäden nach rechts,
2 wagr. abwärts, herausstechen 9 |
| 2 senkrecht Fäden nach rechts,
2 wagr. aufwärts, hinabstechen 4 | 1 senkrechten Faden nach links,
1 wagr. aufwärts, hinabstechen 10 |
| 2 senkrecht Fäden nach rechts,
2 wagr. abwärts, herausstechen 5 | 1 senkrechten Faden nach rechts,
1 wagrechten aufwärts, her-
ausstechen 11 |
| 2 senkrecht Fäden nach rechts,
2 wagr. aufwärts, hinabstechen 6 | |

Die Stiche 10 und 11 bilden den Uebergang zur 2. Reihe.

Abb. 48.



2. Reihe, b:

- 2 senkrecht Fäden nach links, 2 wagr. abwärts, hinabstechen 12
- 2 senkrecht Fäden nach links, 2 wagr. aufwärts, herausstechen 13
- 2 senkrecht Fäden nach links, 2 wagr. abwärts, hinabstechen 14
- 2 senkrecht Fäden nach links, 2 wagr. aufwärts, herausstechen 15
- 2 senkrecht Fäden nach links, 2 wagr. abwärts, hinabstechen 16
- 2 senkrecht Fäden nach links, 2 wagr. aufwärts, herausstechen 17

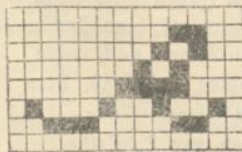
3. Reihe, c:

- 2 senkrecht Fäden nach rechts, 2 wagr. abwärts, hinabstechen 18
- 2 senkrecht Fäden nach rechts, 2 wagr. aufw., herausstechen 19
- 2 senkrecht Fäden nach rechts, 2 wagr. abwärts, hinabstechen 20
- 2 senkrecht Fäden rechts, 2 wagr. rechte aufwärts, herausstechen 21
- 2 senkrecht Fäden rechts, 2 wagr. rechte abwärts, hinabstechen 22
- 2 senkrecht Fäden rechts, 2 wagr. rechte aufwärts, herausstechen 23

4. Reihe, d:

- 1 senkr. Faden links, 1 wagr. abwärts, hinabstechen . . . 24
- 1 senkr. Faden links, 1 wagr. aufwärts, herausstechen . . . 25
- 2 senkr. Fäden rechts, 2 wagr. abwärts, hinabstechen . . . 26
- 1 senkr. Faden links, 1 wagr. aufwärts, herausstechen . . . 27
- 1 senkr. Faden links, 1 wagr. aufwärts, hinabstechen . . . 28
- 2 senkr. Fäden links, 2 wagr. abwärts, herausstechen . . . 29
- 2 senkr. Fäden links, 2 wagr. aufwärts, hinabstechen . . . 30
- 2 senkr. Fäden links, 2 wagr. abwärts, herausstechen . . . 31
- 2 senkr. Fäden links, 2 wagr. aufwärts, hinabstechen . . . 32
- 2 senkr. Fäden links, 2 wagr. abwärts, herausstechen . . . 33

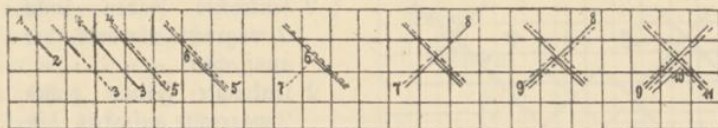
Abb. 49.



Das Nähen der beiderseitigen Kreuze beim Märken findet in anderer Weise statt, weil hier jedes Kreuz gleich vollendet wird. Unter Abb. 48 a—k geben wir die Ausführung eines ganz einfachen Buchstabens an, und zwar des A, das Abb. 49 im Typenmuster zeigt.

1. Kreuz, a (Abb. 50):

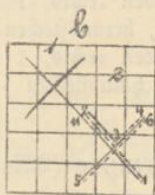
Abb. 50.



- | | | | |
|--|---|---|----|
| Die Nadel bei 1 herausführen | 1 | 1 senkr. Faden links, 1 wagr. abwärts, herausstechen . . . | 7 |
| 1 senkr. Faden rechts, 1 wagr. abwärts, hinabstechen . . . | 2 | 2 senkr. Fäden rechts, 2 wagr. aufwärts, hinabstechen . . . | 8 |
| 1 senkr. Faden rechts, 1 wagr. abwärts, herausstechen . . . | 3 | 2 senkr. Fäden links, 2 wagr. abwärts, herausstechen . . . | 9 |
| 2 senkr. Fäden links, 2 wagr. aufwärts, hinabstechen . . . | 4 | 1 senkr. Faden rechts, 1 wagr. aufwärts, hinabstechen . . . | 10 |
| 2 senkr. Fäden rechts, 2 wagr. abwärts, herausstechen . . . | 5 | 1 senkr. Faden rechts, 1 wagr. abwärts, herausstechen . . . | 11 |
| 1 senkr. Faden links, 1 wagr. aufwärts, hinabstechen*) . . . | 6 | | |

2. Kreuz, b (Abb. 51):

Abb. 51.



- | | |
|--|---|
| 2 senkr. Fäden rechts, 2 wagr. abwärts, hinabstechen . . . | 1 |
| 2 senkr. Fäden links, 2 wagr. aufwärts, herausstechen . . . | 2 |
| 1 senkr. Faden rechts, 1 wagr. abwärts, hinabstechen . . . | 3 |
| 1 senkr. Faden rechts, 1 wagr. aufwärts, herausstechen . . . | 4 |
| 2 senkr. Fäden links, 2 wagr. abwärts, hinabstechen . . . | 5 |
| 2 senkr. Fäden rechts, 2 wagr. aufwärts, herausstechen . . . | 6 |

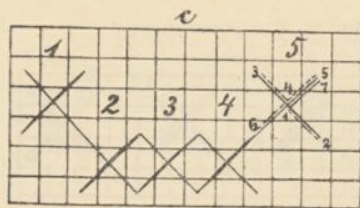
3. und 4. Kreuz: wie das 2.

5. Kreuz, c. (Abb. 52.) Nachdem das 4. Kreuz vollendet ist, indem man herausgestochen hat, übergeht man:

- | | | | |
|--|---|---|---|
| 1 senkr. Faden rechts, 1 wagr. aufwärts und sticht hinab . . . | 1 | 2 senkr. Fäden links, 2 wagr. aufwärts, hinabstechen . . . | 3 |
| 1 senkr. Faden rechts, 1 wagr. abwärts, herausstechen . . . | 2 | 1 senkr. Faden rechts, 1 wagr. abwärts, herausstechen . . . | 4 |

*) Die Stiche 1—6 müssen sich decken und sind hier nur der Deutlichkeit wegen einzeln abgebildet.

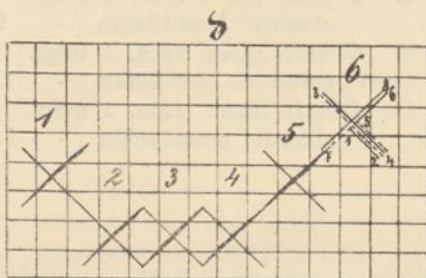
Abb. 52.



- 1 senkrechten Faden rechts, 1 wagrechten aufwärts, hinabstechen 5
- 2 senkrechte Fäden links, 2 wagrechte abwärts, herausstechen 6
- 2 senkrechte Fäden rechts, 2 wagrechte aufwärts, hinabstechen 7

6. Kreuz, d (Abb. 53):

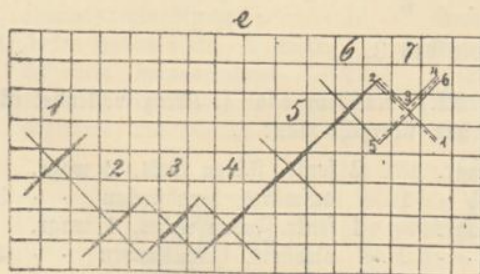
Abb. 53.



- 2 senkrechte Fäden links, 2 wagrechte aufwärts, herausstechen 3
- 2 senkrechte Fäden rechts, 2 wagrechte abwärts, hinabstechen 4
- 1 senkrechten Faden rechts, 1 wagrechten aufwärts, herausstechen 5
- 1 senkrechten Faden rechts, 1 wagrechten aufwärts, hinabstechen 6
- 1 senkr. Faden rechts, 1 wagr. aufwärts, herausstechen 1
- 1 senkr. Faden rechts, 1 wagr. abwärts, hinabstechen 2
- 2 senkr. Fäden links, 2 wagr. abwärts, herausstechen 7
- 2 senkr. Fäden rechts, 2 wagr. aufwärts, hinabstechen 8

7. Kreuz, e (Abb. 54):

Abb. 54.

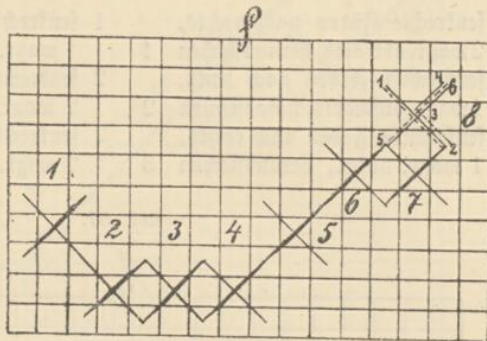


- 2 senkr. Fäden links, 2 wagr. aufwärts, hinabstechen 2
- 1 senkr. Faden rechts, 1 wagr. abwärts, herausstechen 3
- 1 senkr. Faden rechts, 1 wagr. aufwärts, hinabstechen 4
- 2 senkr. Fäden links, 2 wagr. abwärts, herausstechen 5
- 2 senkr. Fäden rechts, 2 wagr. abwärts, herausstechen 1
- 2 senkr. Fäden rechts, 2 wagr. aufwärts, hinabstechen 6

8. Kreuz, f (Abb. 55):

- | | |
|--|--|
| 2 senkrechte Fäden nach links,
2 wagrechte aufwärts, her-
ausstechen 1 | 2 senkrechte Fäden nach rechts,
2 wagrechte aufwärts, hinab-
stechen 6 |
| 2 senkr. Fäden nach
rechts, 2 wagr.
abwärts, hinab-
stechen 2 | |
| 1 senkr. Faden nach
links, 1 wagr.
aufwärts, her-
ausstechen 3 | |
| 1 senkr. Faden nach
rechts, 1 wagr.
aufw., hinabstech. 4 | |
| 2 senkr. Fäden nach
links, 2 wagr. ab-
wärts, heraus-
stechen 5 | |

Abb. 55.

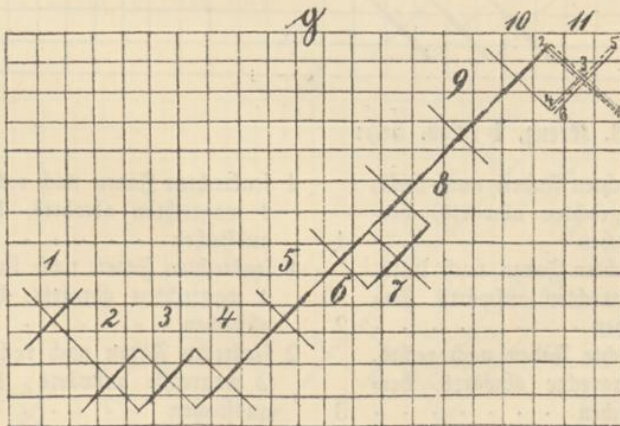


9. Kreuz. Die Ausführung desselben ergibt sich nach dem Voran-
gegangen von selbst.

10. Kreuz: wie das sechste.

11. Kreuz, g (Abb. 56). Nachdem das 10. Kreuz vollendet ist,
indem man hinabgestochen hat, arbeitet man weiter:

Abb. 56.



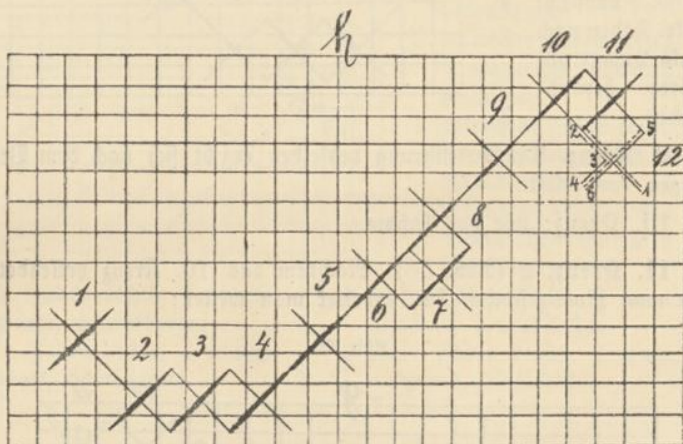
- | | |
|---|--|
| 2 senkrechte Fäden nach rechts,
2 wagr. abwärts, herausstechen 1 | 2 senkrechte Fäden nach links,
2 wagr. aufwärts, hinabstechen 2 |
|---|--|

- | | | | |
|--|---|---|---|
| 1 senkrechten Faden nach rechts,
1 wagr. abwärts, herausstechen | 3 | 2 senkrechte Fäden nach rechts,
2 wagr. aufw., herausstechen | 5 |
| 1 senkrechten Faden nach links,
1 wagr. abwärts, hinabstechen | 4 | 2 senkrechte Fäden nach links,
2 wagr. abwärts, hinabstechen | 6 |

12. Kreuz, h (Abb. 57):

- | | | | |
|---|---|--|---|
| 2 senkrechte Fäden nach rechts,
2 wagr. abwärts, herausstechen | 1 | 1 senkrechten Faden nach links,
1 wagr. abwärts, hinabstechen | 4 |
| 1 senkrechten Faden nach links,
1 wagr. aufwärts, hinabstechen | 2 | 2 senkrechte Fäden nach rechts,
2 wagr. aufw., herausstechen | 5 |
| 1 senkrechten Faden nach rechts,
1 wagr. aufw., herausstechen | 3 | 2 senkrechte Fäden nach links,
2 wagr. abwärts, hinabstechen | 6 |

Abb. 57.

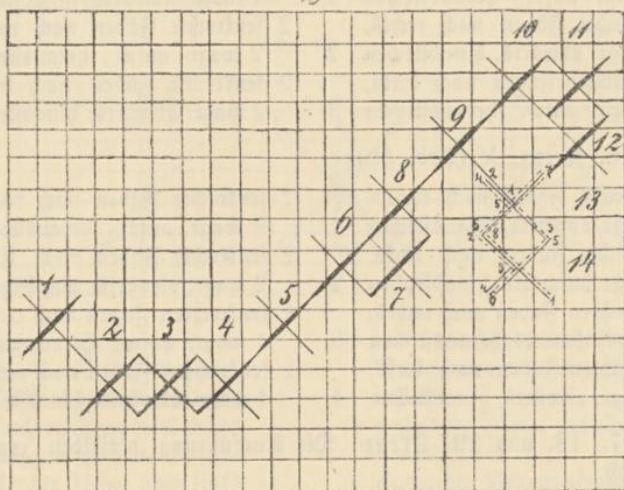


13. Kreuz, i (Abb. 58):

- | | | | |
|--|---|---|---|
| 1 senkrechten Faden nach links,
1 wagrechten abwärts, herausstechen | 1 | 1 senkrechten Faden nach rechts,
1 wagrechten abwärts, herausstechen | 5 |
| 1 senkrechten Faden nach links,
1 wagrechten aufwärts, hinabstechen | 2 | 1 senkrechten Faden nach links,
1 wagrechten abwärts, hinabstechen | 6 |
| 2 senkrechte Fäden nach rechts,
2 wagrechte abwärts, herausstechen | 3 | 2 senkrechte Fäden nach rechts,
2 wagrechte aufwärts, herausstechen | 7 |
| 2 senkrechte Fäden nach links,
2 wagrechte aufwärts, hinabstechen | 4 | 2 senkrechte Fäden nach links,
2 wagrechte abwärts, hinabstechen | 8 |

Abb. 58.

i



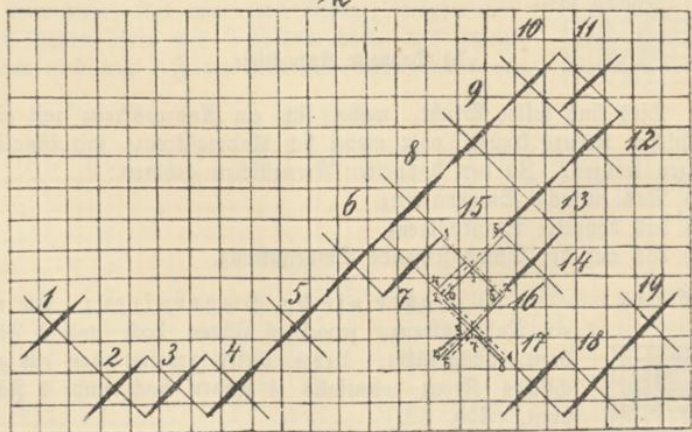
14. Kreuz, i (Abb. 58):

- | | | | |
|--|---|--|---|
| 2 senkrecht Fäden nach rechts,
2 wagr. abwärts, herausstechen | 1 | 1 senkrechten Faden nach links,
1 wagr. abwärts, hinabstechen | 4 |
| 2 senkrecht Fäden nach links,
2 wagr. aufwärts, hinabstechen | 2 | 2 senkrecht Fäden nach rechts,
2 wagr. aufw., herausstechen | 5 |
| 1 senkrechten Faden nach rechts,
1 wagr. abwärts, herausstechen | 3 | 2 senkrecht Fäden nach links,
2 wagr. abwärts, hinabstechen | 6 |

15. Kreuz, k (Abb. 59):

Abb. 59.

k



- | | | | |
|--|---|--|---|
| 2 senkrechte Fäden nach links,
2 wagr. aufw., herausstechen | 1 | 1 senkrechten Faden nach links,
1 wagr. abwärts, hinabstechen | 4 |
| 2 senkrechte Fäden nach rechts,
2 wagr. abwärts, hinabstechen | 2 | 2 senkrechte Fäden nach rechts,
2 wagr. aufw., herausstechen | 5 |
| 1 senkrechten Faden nach links,
1 wagr. aufw., herausstechen | 3 | 2 senkrechte Fäden nach links,
2 wagr. abwärts, hinabstechen | 6 |

16. Kreuz, k (Abb. 59):

- | | | | |
|--|---|---|---|
| 2 senkrechte Fäden nach rechts,
2 wagr. abwärts, herausstechen | 1 | 2 senkrechte Fäden nach rechts,
2 wagr. aufw., herausstechen | 5 |
| 2 senkrechte Fäden nach links,
2 wagr. aufwärts, hinabstechen | 2 | 2 senkrechte Fäden nach links,
2 wagr. abwärts, hinabstechen | 6 |
| 1 senkrechten Faden nach rechts,
1 wagr. abwärts, herausstechen | 3 | 1 senkrechten Faden nach rechts,
1 wagr. aufw., herausstechen | 7 |
| 1 senkrechten Faden nach links,
1 wagr. abwärts, hinabstechen | 4 | 1 senkrechten Faden nach rechts,
1 wagr. abwärts, hinabstechen | 8 |

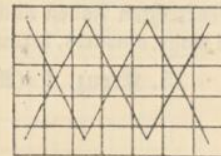
17., 18. und 19. Kreuz: Die Ausführung derselben ergibt sich von selbst.

III. Das längliche Kreuz. Dieses besteht aus zwei langen, sich kreuzenden Gobelinstichen. Diese Kreuze können gleichmäßig nebeneinander gestellt oder auch veretzt werden. Sie können auch so gestellt

Abb. 60. Kreuzes die Basis desselben bildet, auch werden sie häufig in der Mitte mit einem wagrechten, beziehungsweise senkrechten Stiche gebunden. Abb. 60 zeigt ein solches Kreuz, 3 Fäden hoch und 2 Fäden breit, und Abb. 61 ein solches, 4 Fäden hoch und 2 Fäden breit.



Abb. 61.



b) Doppelte Kreuzstiche.

Dies sind solche Stiche, wobei sich ein Andreaskreuz mit einem griechischen Kreuze kreuzt, oder wobei sich Andreaskreuze mit länglichen Kreuzen kreuzen. Zu den doppelten Kreuzstichen gehören:

- Das einfache Smyrnakreuz,
- das doppelte Smyrnakreuz,
- das auf der Spitze stehende Smyrnakreuz.

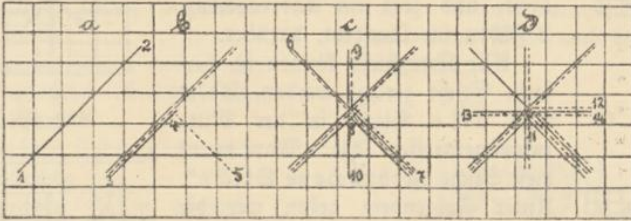
Abb. 62.



a) Das einfache Smyrnakreuz. Es wird ein Andreaskreuz, jedoch 4 Fäden hoch und 4 Fäden breit, ausgeführt. Ueber dieses arbeitet man ein griechisches Kreuz, ebenfalls 4 Fäden hoch und 4 Fäden breit. (Abb. 62.)

Auch diese Kreuze werden mitunter auf beiden Seiten gleich genäht, und zwar in folgender Weise (Abb. 63):

Abb. 63.



- | | | | |
|--|---|---|----|
| Nachdem man den Faden in gewöhnlicher Weise eingenäht hat, sticht man bei 1 heraus | 1 | 2 senkrechte Fäden nach links, 2 wagrechte aufwärts, hinabstechen | 8 |
| a) 4 senkrechte Fäden nach rechts, 4 wagr. aufw., hinabstechen | 2 | 2 wagrechte Fäden aufwärts, herausstechen | 9 |
| b) 4 senkrechte Fäden nach links, 4 wagr. abw., herausstechen | 3 | 4 wagrechte Fäden abwärts, hinabstechen | 10 |
| 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagr. aufw., hinabstechen | 4 | d) 2 wagrechte Fäden aufwärts, herausstechen | 11 |
| 2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagr. abw., herausstechen | 5 | 2 senkr. Fäden nach rechts, hinabstechen | 12 |
| c) 4 senkrechte Fäden nach links, 4 wagr. aufw., hinabstechen | 6 | 4 senkr. Fäden nach links, herausstechen | 13 |
| 4 senkrechte Fäden nach rechts, 4 wagr. abw., herausstechen | 7 | 4 senkr. Fäden nach rechts, hinabstechen | 14 |

b) Das doppelte Smyrnakreuz. (Abb. 64.)
 Man arbeitet ein Andreaskreuz, 6 Fäden im Quadrat, über dieses legt man zwei Kreuze, wovon das erste 6 Fäden breit und 2 Fäden hoch, das zweite 6 Fäden hoch und 2 Fäden breit ist. (Abb. 65 a, b, c.)

Abb. 64.



Abb. 65.

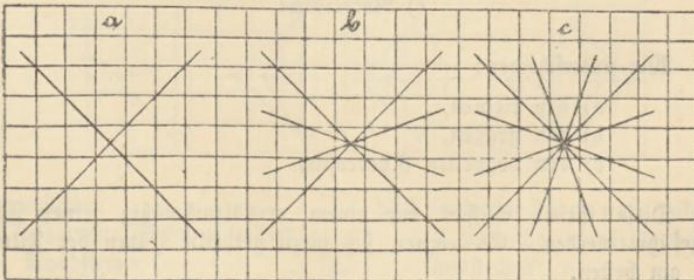


Abb. 66.



c) Das auf der Spitze stehende Smyrnakreuz. (Abb. 66 u. 67.) Man arbeitet ein griechisches Kreuz, 4 Fäden hoch und 4 Fäden breit, und legt ein Andreaskreuz, 2 Fäden im Quadrat, darüber.

Abb. 67.

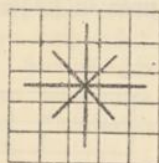
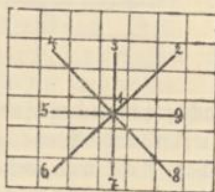


Abb. 69.



Alle Kreuzstiche können in einfache Stiche zerlegt werden, indem man alle Stiche in der Mitte zusammentreffen läßt. Man nennt diese Stiche „gebrochene Stiche“. Unter Folgendem geben wir die Ausführung des einfachen gebrochenen Smyrnakreuzes an. Abb. 68 gibt die Ausführung an. Abb. 69 zeigt das vollendete Kreuz.

Abb. 68.



Nachdem man den Faden wie gewöhnlich mit Hilfsfäden eingenäht hat, sticht man bei 1 heraus.

2 senkrechte Fäden nach rechts,
2 wagr. aufwärts, hinabstechen 2
Bei 1 wieder herausstechen.

2 wagrechte Fäden aufwärts,
hinabstechen 3
Bei 1 herausstechen.

2 senkrechte Fäden nach links,
2 wagr. aufwärts, hinabstechen 4
Bei 1 herausstechen.

2 senkrechte Fäden nach links,
hinabstechen 5
Bei 1 herausstechen.

2 senkrechte Fäden nach links,
2 wagr. abwärts, hinabstechen 6
Bei 1 herausstechen.

2 wagrechte Fäden abwärts,
hinabstechen 7
Bei 1 herausstechen.

2 senkrechte Fäden nach rechts,
2 wagr. abwärts, hinabstechen 8
Bei 1 herausstechen.

2 senkrechte Fäden nach rechts,
hinabstechen 9
Bei 1 herausstechen.

c) Kococostiche.

Wir unterscheiden:

- a) den kleinen,
- b) den großen,
- c) den doppelten Kococostich.

Diese Stiche müssen mit einem verhältnismäßig feinen Faden ausgeführt werden. Es eignen sich hierzu getheilte Fäden der Filosellseide am besten.

a) Der kleine Rococostich. (Abb. 70 a.) Dieser eignet sich namentlich zu kleinen, zarten Gegenständen. Er wird in folgender Weise ausgeführt (Abb. 71):

- | | | |
|----------------------------------|---|----------------------------------|
| Herausstechen bei | 1 | 1 senkrechten Faden nach rechts, |
| 2 wagrechte Fäden aufwärts, | | 1 wagr. abwärts, herausstechen |
| hinabstechen | 2 | 1 senkrechten Faden nach links, |
| 1 senkrechten Faden nach links, | | hinabstechen |
| 1 wagrechten abwärts, her- | | 8 |
| ausstechen | 3 | |
| 1 senkrechten Faden nach rechts, | | |
| hinabstechen | 4 | |
| 1 wagrechten Faden abwärts, | | |
| herausstechen | 5 | |

Abb. 70 a u. b.



Abb. 71.

- Dieser Stich trifft unmittelbar mit 1 zusammen.
- | | |
|-----------------------------|---|
| 2 wagrechte Fäden aufwärts, | |
| hinabstechen | 6 |
- Dieser Stich liegt unmittelbar neben 2.

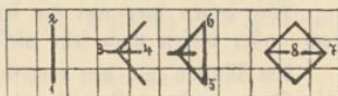
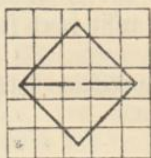


Abb. 72.



b) Der große Rococostich (Abb. 70 b) gleicht dem obigen, doch hat er 4 Fäden im Quadrat. Daher sind die senkrechten Stiche 4 Fäden hoch, die wagrechten 2 Fäden breit. (Abb. 72.)

Abb. 73.

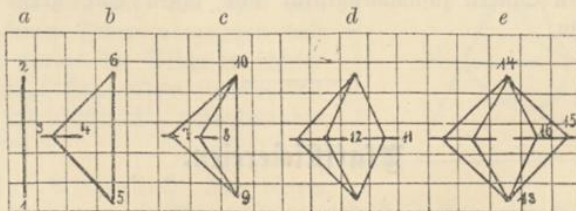


c) Der doppelte Rococostich. (Abb. 73.) Dieser Stich hat auch 4 Fäden im Quadrat. Man arbeitet hiebei

4 senkrechte Stiche, deren jeder mit einem wagrechten, 1 Faden breiten Stiche gebunden ist.

Er wird in folgender Weise ausgeführt (Abb. 74):

Abb. 74.



- | | | |
|--------------------------------|---|-----------------------------------|
| Herausstechen | 1 | b) 2 senkrechte Fäden nach links, |
| a) 4 wagrechte Fäden aufwärts, | | 2 wagrechte abwärts, her- |
| hinabstechen | 2 | ausstechen |
| | | 3 |

1 senkrechten Faden nach rechts, hinabstechen . . .	4	4 wagrechte Fäden aufwärts, hinabstechen	10
1 senkrechten Faden nach rechts, 2 wagr. abwärts, bei 1 herausstechen . . .	5	d) 1 senkrechten Faden nach rechts, 2 wagr. abw., herausstechen	11
4 wagrechte Fäden aufwärts, hinabstechen	6	1 senkrechten Faden nach links, hinabstechen	12
c) 1 senkrechten Faden nach links, 2 wagrechte abwärts, herausstechen	7	e) 2 wagrechte Fäden abwärts, bei 1 herausstechen	13
1 senkrechten Faden nach rechts, hinabstechen	8	4 wagrechte Fäden aufwärts, hinabstechen	14
2 wagrechte Fäden abwärts, bei 1 herausstechen	9	2 senkrechte Fäden nach rechts, 2 wagr. abw., herausstechen	15
		1 senkrechten Faden nach links, hinabstechen	16

Wir haben hier nur die bekanntesten Stiche angeführt. Es gibt jedoch außer diesen noch sehr viele andere.

Um Muster mit den angeführten Stichen zu arbeiten, benützt man häufig Typenmuster. Zu allen jenen Stichen, die ein auf der Umfangs- linie stehendes Quadrat bilden, oder wovon sich mehrere in ein solches Quadrat zusammenstellen lassen, eignen sich gerade carrirte Muster. Zu jenen Stichen, die auf die Spitze gestellte Quadrate bilden, benützt man Muster im schiefen Netz. (Bei diesen Stichen trifft jeder folgende Stich zur Mitte der vorhergehenden.)

Ueberhaupt eignen sich zu Tapissierarbeiten hauptsächlich solche Muster, die auf Grundlage geometrischer Formen beruhen.

d) Füllstiche.

Diese werden zur Füllung von Mustern verwendet. Sie werden mit Metall- und Seidenfäden, oder nur mit feinem Seidenfaden, auch mit zweierlei, mit dem Muster harmonirenden Farben ausgeführt, und machen einen hübschen Effect. Sie werden aus senkrechten, wagrechten und schiefen Stichen zusammengestellt und lassen eine große Mannig- faltigkeit zu.

Plattstickereien.

Das Plattsticken zerfällt in drei besondere Arten, und zwar in:

1. das Weißsticken;
2. das Plattsticken mit Farben;
3. das Goldsticken.

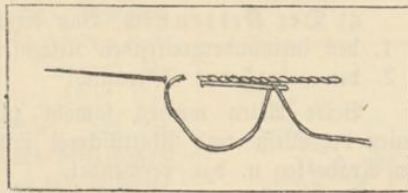
Die Stichearten.

Die Stiche, welche bei den beiden ersten Arten angewendet werden, sind folgende:

- a) der Stielstich,
- b) der Schnürstich,
- c) der Steppstich,
- d) der Kettenstich,
- e) der Schlingstich,
- f) der Knöpfchenstich,
- g) der parallele Plattstich,
- h) der ineinandergreifende Plattstich.

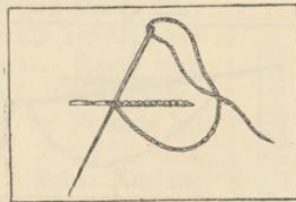
a) Der Stielstich. (Abb. 75.) Dieser eignet sich zur Ausführung jeder Art von Linien. Er folgt der Richtung der Zeichnung, indem jeder folgende Stich zur Mitte des vorhergehenden greift. Die Stiche müssen eine möglichst gleichförmige Linie bilden. Er wird meist bei der Plattstickerei mit Farben zur Ausführung feiner Linien und zur Contourirung angewendet. Man kann ihn von links nach rechts, wie den geschlossenen Rückstich von der Rehrseite aus, arbeiten. In diesem Falle erhält man auf der Rehrseite der Arbeit geschlossene Rückstiche*). Oder man arbeitet ihn von rechts nach links, wie es die Zeichnung zeigt.

Abb. 75.



b) Der Schnürstich. (Abb. 76.) Dieser wird meistens beim Weißsticken zur Ausführung feiner Linien angewendet. Es wird, der Richtung der Linie folgend, ein feiner Faden vorgezogen und über diesen werden die Stiche in schiefer Richtung ausgeführt, indem sie möglichst fein, dicht und gleichmäßig nebeneinander gelegt werden.

Abb. 76.



c) Der Steppstich. Von diesem unterscheiden wir zweierlei Arten: den einfachen Steppstich und den gekreuzten Steppstich. Der einfache Steppstich wird in derselben Weise ausgeführt, wie bei dem Weißnähen. Er wird beim Plattsticken

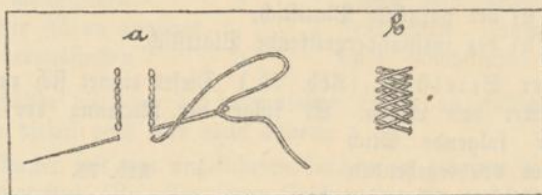
*) Siehe Handarbeitskunde, 3. Abth.

mit Farben zur Ausführung punktirter Linien, beim Weißsticken sowohl zu diesem Zwecke, als auch zur Füllung von Blümchen, Arabesken u. dgl. verwendet.

Der gekreuzte Steppstich wird so ausgeführt, daß abwechselnd ein Stich rechts, einer links liegt. Dadurch kreuzen sich die Stiche auf der Rehrseite und das Muster sieht wie mit Stoff unterlegt aus. Dieser Stich kann jedoch nur bei durchsichtigen Stoffen angewendet werden.

Abb. 77 a zeigt die Rehrseite dieses Stiches, Abb. 77 b zeigt ihn von der Rehrseite.

Abb. 77.



d) Der Kettenstich. Von diesem gibt es zweierlei Arten:

1. den ineinandergreifenden Kettenstich,
2. den gebrochenen Kettenstich.

Beide Arten werden sowohl zur Ausführung breit markirter Linien bei Weiß- und Plattstickerei mit Farben, als auch zur Füllung von Arabesken u. dgl. verwendet.

Der ineinandergreifende Kettenstich (Abb. 78) wird in folgender Weise gearbeitet: Nachdem man die Nadel auf die rechte Seite der Arbeit herausgeführt hat, legt man den Faden nach links und führt die Nadel in den Stoff, indem man, je nach der Richtung des Stiches, einige, senkrecht oder schief zu derselben stehende Fäden aufnimmt. Die

Abb. 78.

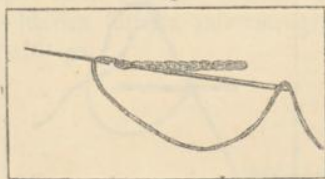
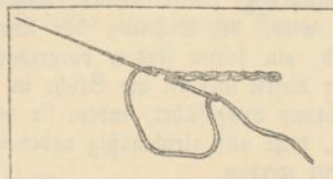


Abb. 79.

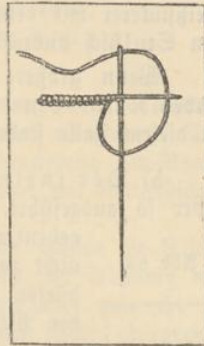


Nadel muß hierbei oberhalb des Fadens liegen. Man zieht sie nun heraus, zieht den Faden an und macht einen neuen Stich wie oben, indem man in die oben gebildete Schlinge sticht.

Der gebrochene Kettenstich (Abb. 79) wird so gearbeitet, wie der vorangehende, nur mit dem Unterschiede, daß man nicht in die eben gebildete Schlinge, sondern daneben sticht.

e) Der Schlingstich. (Abb. 80.) Dieser wird, von links nach rechts gehend, gewöhnlich einer Zeichnung folgend, in nachstehender Weise ausgeführt: Nachdem man der Zeichnung entlang eine Reihe dicht nebeneinander liegender Vorstiche ausgeführt, „vorgezogen“ hat, befestigt man den Arbeitsfaden an dem linken Ende der Arbeit und nimmt zwei oder mehrere wagrecht zur Zeichnung liegende Fäden des Stoffes auf, wobei man den Faden links von der Nadel liegen läßt und diese oberhalb desselben herausführt, so daß er eine Schlinge bildet. Die Stiche müssen dicht nebeneinander liegen. Die Breite derselben richtet sich nach der Zeichnung.

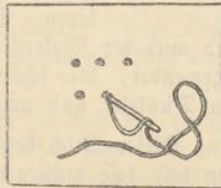
Abb. 80.



f) Der Knöpfchenstich. (Abb. 81.) Dieser wird nur zur Füllung angewendet und in folgender Weise ausgeführt:

Man wickelt den an den Stoff (dieser muß in einen Rahmen oder in eine Trommel eingespannt sein) befestigten Arbeitsfaden mit der linken Hand zwei bis drei Mal um die Nadel, die mit der Rechten gehalten wird. Die Nadel wird so in den Stoff geführt, daß der Stich nach links liegt. Man zieht den Faden unten langsam heraus, indem man ihn so lange mit dem Zeigefinger der linken Hand festhält, bis er durchgezogen ist. Dieser Stich soll immer von rechts nach links liegen und von links nach rechts gehend ausgeführt werden.

Abb. 81.



g) Der parallele Blattstich. (Abb. 82.) Vor Ausführung dieses Stiches ist die Contour mit kleinen Vorstichen vorzuziehen und der Raum innerhalb derselben mit langen Stichen auszufüllen (zu unterlegen). Dann wird die Zeichnung mit möglichst gleichmäßigen, parallelliegenden Stichen übernäht, wobei namentlich auf die Reinheit der Contour besondere Rücksicht zu nehmen ist. Der Stich kann schief oder gerade zur Zeichnung liegen. Welche Richtung die Stiche übrigens haben mögen, so müssen sie doch immer parallel nebeneinander liegen, außer bei gebogenen Linien. Bei diesen liegen sie innerhalb des Bogens näher aneinander, als am Außenrande. Bei Ausführung solcher Zeichnungen ist es rathsam, die Nadel außerhalb des Bogens heraus- und innerhalb desselben hineinzuführen. Bei getheilten Blättern und Blümchen ist in derselben Weise vorzugehen.

Abb. 82.

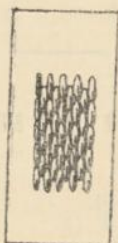


Endet eine Zeichnung, welche mit dem parallelen Plattstich ausgeführt wurde, in eine Linie, Schnörkel u. dgl., dann ist diese bei der Weißstickerei mit dem Schnürl-, bei der Plattstickerei mit Farben mit dem Stielstich auszuführen.

Wenn größere Flächen mit dem parallelen Plattstiche gefüllt werden sollen, dann muß dies in scharf abgegrenzten Reihen geschehen. In diesem Falle findet das Unterlegen nicht statt.

h) Der ineinandergreifende Plattstich. Dieser wird entweder so ausgeführt, daß jeder folgende Stich zur Mitte des vorhergehenden greift (Abb. 83), wobei die Stiche

Abb. 83.



nicht zu dicht nebeneinander gelegt werden dürfen, welches Verfahren namentlich bei der Weißstickerei angewendet wird; oder er wird so ausgeführt, daß die Stiche derart ineinander greifen, daß man sie nicht von einander unterscheiden kann. (Abb. 84.) Zu diesem Zwecke müssen sie innerhalb der Contouren möglichst ungleichmäßig ausgeführt werden, denn sobald sie sich scharf abgrenzen, geht der Charakter der Zeichnung leicht verloren. Dieser ineinandergreifende Plattstich

Abb. 84.



wird auch der Malerstich genannt. Er wird bei solchen Zeichnungen angewendet, die schattirt sind und wobei der Uebergang vom Lichten zum Dunkeln, und umgekehrt, möglichst wenig bemerkbar sein soll.

Dieser Stich bequemt sich jeder Form an, doch darf er nie zu lang und lose ausliegen.

Der Raum innerhalb der Contour wird bei Ausführung dieses Stiches nicht unterlegt.

Das Weißsticken.

Das Weißsticken ist eine Arbeit, wobei namentlich weiß in Weiß gearbeitet wird, doch werden im Allgemeinen jene Stickereien darunter verstanden, welche auf weißem, waschbarem Stoffe ausgeführt werden, auch in dem Falle, wenn farbiges Garn hiezu verwendet wird.

Die Effecte in der Weißstickerei werden namentlich durch die Anwendung der verschiedenartigen Stiche erzielt.

Es werden drei Gattungen der Weißstickerei unterschieden, und zwar:

1. Schlingarbeiten;
2. schottische, auch englische Stickerei;
3. französische Stickerei.

1. Die Schlingarbeit.

Es gibt zweierlei Arten der Schlingarbeit, und zwar:

- I. Schlingarbeit, die zur Befestigung von Kanten dient;
- II. Guipüreschlingerei.

I. Schlingarbeit, die zur Befestigung von Kanten dient. Hierzu werden Bogen der mannigfaltigsten Art verwendet. Die Contouren derselben sind mit kleinen Vorstichen vorzuziehen; der Raum innerhalb derselben wird mit großen Vorstichen oder mit Kettenstichen ausgefüllt.

Bei Ausführung runder oder spiziger Bogen müssen die Stiche in der Mitte derselben senkrecht, an den Seiten aber, der Richtung des Bogens folgend, etwas schief, zu Ende der Bogen aber wagrecht zu diesen liegen. Die Ecken müssen möglichst fein und scharf abgegrenzt werden. Zu diesem Zwecke sind die ersten Stiche jedes folgenden Bogens in die letzten Schlingen des voranstehenden auszuführen.

Um jene Bogen, die als Begrenzung dienen, ist der Stoff nach vollendeter Arbeit vorsichtig wegzuschneiden. Bei Gegenständen, die gewaschen werden, ist es rathsam, den Stoff erst dann wegzuschneiden, wenn der Gegenstand gewaschen und geplättet ist.

Um Tüll zu schlingen, ist ein dichter Stoff, Mull u. dgl., über denselben zu spannen und die Arbeit darüber auszuführen. Nach Vollendung derselben ist der Stoff um die Zeichnung herum vorsichtig wegzuschneiden.

II. Guipüreschlingerei. Bei dieser bildet ein Netz von gerad- oder krummlinig gespannten Fäden den Grund. Dieses Netz wird entweder mit Guipüreschnur ausgeführt, oder es werden Baumwollfäden (auch feines Kopshaar) gespannt, welche dicht mit Schlingstichen übernäht werden, ohne daß man in den darunter liegenden Stoff sticht.

Nach Vollendung des Gegenstandes ist der Stoff unterhalb der Fäden vorsichtig wegzuschneiden.

Diese Arbeit wird zur Ausführung von Chemisetten, Taschentüchern u. dgl. in russischer Leinwand, weiß oder roth genäht, auch zu Schutzdecken u. a. verwendet.

2. Die schottische Stiderei.

Zu dieser können nur solche Zeichnungen verwendet werden, die aus Kreisen, Ovalen oder einfachen Blättchen bestehen. Die Contouren derselben sind mit Vorstichen vorzuziehen.

Bei Ausführung kleiner Kreise ist der Stoff mit dem Stecher zu durchbohren. Bei größeren Kreisen ist in der Mitte derselben ein kleiner kreuzweiser Einschnitt zu machen. Desgleichen bei kleinen Blättchen und Ovalen. Bei größeren Blättchen und Ovalen ist ein Stückchen Stoff innerhalb, doch nicht zu nahe der Contour wegzuschneiden. Der vorstehende Stoffrand innerhalb derselben ist mit der Nähnael auf die

Rehrseite des Stoffes zu streichen. Dieser wird dann der Contour entlang mit dicht nebeneinander liegenden überwindlichen Stichen übernäht, indem man von rechts nach links arbeitet und von innen nach außen sticht. Große Kreise werden auch mit Spizenstich ausgenäht.

3. Die französische Stikerei.

Diese wird zur Ausführung von Buchstaben, stylisirten Blumen, Arabesken u. dgl. verwendet. Je zarter und schwungvoller das Muster, desto schöner der Effect.

Diese Muster werden entweder nur mit dem parallelen Plattstich und dem Schnürlstich ausgeführt, oder es werden, um verschiedene Lighteffecte zu erzielen, auch mehrere Sticharten in Verbindung gebracht. Bei solchen Mustern, welche mit einem andern als dem parallelen Plattstiche gearbeitet werden, wird die Contour entweder mit dem Stiel- oder Schnürlstiche, oder auch mit dem Steppstiche ausgeführt. Muster, die mit dem Steppstiche contourirt sind, dürfen nicht mit diesem gefüllt werden. Hierbei ist entweder der gleichmäßig ineinander greifende Plattstich oder der Knöpfenstich anzuwenden.

Mit dem Stielstiche contourirte Muster können mit dem Steppstiche gefüllt werden, was entweder in gleichmäßigen Reihen oder mit einzeln gestreuten Stichen stattfindet.

Buchstaben können in verschiedener Weise gestickt werden. Ganz weiß oder roth, mit dem parallelen Plattstiche. Weiß, mit weißem oder rothem Steppstiche umrandet, wobei die feinen Linien ebenfalls mit dem Steppstiche ausgeführt werden. Weiß, mit rothem Schnürlstich umrandet. Mit weiß und roth gewundenem Stiche, welcher nur zur Contourirung benützt wird. Bei Ausführung dieses Stiches wird die Contour mit nicht zu kleinen, weißen Steppstichen genäht, welche roth übernäht werden.

Ferner können die Buchstaben weiß oder roth mit dem Stiel-, Stepp- oder Schnürlstiche contourirt und mit weißen oder rothen Knöpfchen, Steppstichen, ineinander greifenden Plattstichen u. dgl. gefüllt werden.

Bei der Wahl von Buchstaben ist stets die Form derselben zu berücksichtigen, und sind nur solche zu wählen, welche klar und deutlich hervortreten. Blumen-Alphabete, Monogramme, welche schwer zu erkennen sind, sind geschmackswidrig. Ebenso die Doppel-Monogramme, welche wohl oft hübsche Ornamente bilden, deren Buchstaben jedoch manchemal ganz unkenntlich sind.

Dem Vorziehen und Unterlegen ist stets große Aufmerksamkeit zuzuwenden, weil die Reinheit der Form sehr davon abhängt. Kleine, zarte Zeichnungen dürfen nicht zu hoch unterlegt werden. Bei dem Unterlegen müssen die Stiche immer dem Sticksstiche entgegengesetzt gelegt werden. Auch achte man darauf, daß die Rehrseite der Rechtsseite möglichst gleich wird und daß man von einem Theile zum andern kommen kann, ohne daß man es bemerkt oder den Faden abschneiden muß. Auch ist es zu empfehlen, daß man von links nach rechts arbeite.

Bei sehr dichten Zeugen wird empfohlen, die Kehrseite einzuseifen.
Spitzenstiche in Weißstickerei, Arbeiten in „point lace“, überschreiten den Rahmen dieses Werkes.

Das Plattsticken mit Farben.

Plattstickereien mit Farben werden mit Schafwolle, Seide oder Chenille auf Cachemir, Tuch, Seide, Sammt, Leder u. dgl. ausgeführt.

Die einfachste und leichteste Art derselben ist jene, wobei lineare Zeichnungen mit dem Stepp-, Stiel- oder Kettenstiche ausgenäht oder auch mit Lize benäht werden. Diese wird entweder mit senkrechten, schiefen oder gekreuzten Stichen, mit Seide von abstechender Farbe, auch mit Silber- oder Goldfäden der Zeichnung entlang aufgenäht, oder mit regelmäßig vertheilten kleinen Gold-, Silber- oder Stahlperlen, auch mit möglichst kleinen, unsichtbaren Stichen, der Farbe der Lize entsprechend, auf den Stoff befestigt.

Goldlize auf grünem, schwarzem oder purpurnem Sammt, sowie Silberlize auf blauem Sammt macht einen schönen Effect.

Eine andere leichte Art dieser Stickerei sind die sogenannten „Phantasie-Stickereien“, wobei Zeichnungen mit leicht auszuführenden Stichen, sogenannten Fischgrätenstichen (Hexenstichen), in Verbindung mit dem Stiel-, Stepp-, Knöpfchen- und Kettenstiche, ausgenäht oder mit Lize benäht werden.

Der Effect solcher Stickereien beruht auf der Farbenzusammensetzung und dem Glanze der Seide.

Zur Ausführung ornamentaler Zeichnungen eignen sich namentlich die Plattstiche, die entweder mit der Farbe des Stoffes oder mit einer diesem entsprechenden Farbe, oder auch mehrfarbig gearbeitet werden.

Einfarbige Stickereien werden gewöhnlich so ausgeführt, wie die französische Stickerei, indem sie unterlegt und mit dem parallelen Plattstiche gearbeitet werden.

Größere, in diesem Stiche ausgeführte Flächen, welche in scharf abgegrenzten Reihen gearbeitet werden, dürfen nur sehr wenig unterlegt werden; häufig findet dieses auch gar nicht statt.

Um bei einfarbigen Stickereien verschiedene Lichteffecte zu erzielen, werden verschiedene Sticharten, auch Spitzenstiche angewendet, welche den Effect darüber gelegter Spitzenarbeit machen, wie z. B. Kreuzstiche oder ähnliche Stiche, wie die Spitzenstiche des Netzes u. dgl.

Bei mehrfarbigen Stickereien finden je nach der Zeichnung alle Stiche Anwendung. Der Effect derselben hängt namentlich von der Wahl des Musters, der Farbenzusammensetzung und der Schönheit der Ausführung statt.

Einfache Stickereien können in der Hand genäht werden, solche mit dem Plattstiche u. dgl. müssen in Rahmen eingespannt und vor dem Abspannen auf der Kehrseite mit aufgelöstem arabischem Gummi bestrichen werden, um das Zusammenziehen derselben zu vermeiden.

Auflegearbeiten.

(Applicationsarbeiten.)

Unter diesen versteht man solche Arbeiten, wobei Ornamente aus irgend einem Stoffe auf einen andern übertragen werden. Wir unterscheiden zweierlei Auflegearbeiten, und zwar:

- a) weiße Auflegearbeiten,
- b) farbige Auflegearbeiten.

a) Weiße Auflegearbeiten.

In Weiß ist namentlich das Auflegen auf Tüll gebräuchlich. Zu diesem Zwecke ist ein dichter Stoff, auf welchen eine Zeichnung übertragen worden ist, der Form des Gegenstandes entsprechend, auf Tüll zu heften. Die Contouren der Zeichnung werden mit dem Schnürl-, Ketten- oder Schlingstiche dicht übernäht, indem beide Stofflagen gefaßt werden. Jener Theil der Zeichnung, welcher innerhalb der Contour liegt, wird mit dem Platt-, Schnürl-, Schlingstiche u. dgl. ausgeführt.

Nach Vollendung der Arbeit wird der außerhalb der Contour liegende dichte Stoff vorsichtig weggeschnitten.

Tüll auf Tüll in dieser Weise applicirt, macht den Effect von Spitzenarbeit.

Eine andere Art der Applicationsarbeit ist jene, wobei auf dichtem Stoffe gestickte Muster in französischer Stickerei aus dem Stoffe herausgeschnitten und auf Tüll übertragen werden, indem sie auf der Rehrseite mit kleinen Saumstichen angenäht werden.

Daselbe Verfahren wird angewendet, um alte Stickereien auf neuen Stoff zu übertragen. Enthaltene solche Stickereien Gitter- oder Spitzenstiche, so wird nach dem Uebertragen der neue Stoff unterhalb derselben weggeschnitten. Wenn die Spitzenstiche beschädigt sind, dann werden sie weggeschnitten und in dem neuen Stoffe solche ausgeführt. Aus dichten Leinen- oder Baumwollstoffen herausgeschnittene Ornamente, auf gleichen Stoff aufgelegt und mit der Maschine aufgesteppt, dienen zur Verzierung von Hemden u. dgl.

b) Farbige Auflegearbeiten.

Zur Ausführung farbiger Auflegearbeiten eignen sich namentlich Sammt und Tuch. Die aufzutragenden Ornamente werden ausgeschnitten, mit arabischem Gummi vorsichtig auf der Unterlage befestigt, angeheftet, und mit dem Platt-, Ketten-, Schlingstiche, mit Börtchen oder Fischgrätenstichen festgenäht. Diese Arbeit wird überhaupt immer mit Plattstickerei in Verbindung gebracht.

Anhang.

Anleitung zur Ausführung
der
gebräuchlichsten weiblichen Handarbeiten.

INDEX

... ..
... ..
... ..

Index

... ..
... ..
... ..

... ..

... ..
... ..
... ..

... ..

... ..
... ..
... ..

Einleitung.

Wenn auch bei der Ausführung weiblicher Handarbeiten kein bestimmter historischer Styl festgehalten werden muß, so ist es doch nothwendig, daß jede Handarbeit in einem gewissen Sinne stylrichtig und wohl durchdacht sei, nichts Zufälliges und Ungeräumtes enthalte.

Die Zeichnungen und Muster, die bei der Ausführung weiblicher Handarbeiten angewendet werden dürfen, sind:

1. Muster, die durch Zusammenstellung geometrischer Formen entstehen, geometrische Ornamente.

2. Flächenornamente überhaupt. Das sind solche Ornamente, welche nicht den Eindruck der Erhabenheit machen.

Zu vermeiden sind folgende Muster:

1. Gebilde, welche auf Nachahmung der Natur berechnet sind, da sich die Nadelarbeit wenig dazu eignet, die Natürlichkeit natürlicher Gegenstände wiederzugeben. Daher im Kreuzstich gestickte Landschaften, Genrebilder, Blumen u. dgl. gänzlich zu vermeiden sind, da hiedurch nur Caricaturen zu Tage gefördert werden. Im Plattstich gestickte Blumen sind nur dann erlaubt, wenn sie künstlerisch ausgeführt sind.

2. Reliefornamente, das sind solche, wobei ein Theil beschattet und zurücktretend, der andere beleuchtet und vorspringend ist, wodurch das Ganze den Eindruck der Erhabenheit macht.

Diese Ornamente sollen namentlich bei Ausführung von Teppichen, Pölstern u. dgl. gänzlich vermieden werden.

3. Blumen aus Wolle jeder Art, desgleichen Blumen aus Perlen u. dgl. Ebenso die Darstellung von Blumen in geschorener Arbeit.

Bei Arbeiten, wobei nur Muster wiedergegeben werden können, welche auf Nebeneinanderstellung kleiner Quadrate beruhen, wie z. B. beim Kreuzstiche, beim viereckigen Häkelstiche, beim Stopfen im Netze u. dgl., sollen womöglich nur solche Muster angewendet werden, die aus geometrischen Formen zusammengestellt sind.

Arabesken oder stylisirte Blumen sollen bei solchen Arbeiten nur dann angewendet werden, wenn der Gegenstand groß ist und in die Ferne wirken soll, weil die zackigen Ränder, welche durch die Zusammenstellung der kleinen Quadrate entstehen, an großen Gegenständen, und von ferne gesehen, weniger scharf hervortreten, z. B. bei großen Teppichen, Vorhängen u. dgl.

Kreuzstichstickereien auf Tuch, ebenso Perlenstickereien überhaupt sind geschmackswidrig, doch können Stahl-, Silber- oder Goldperlen, einzeln gestreut, wohl angewendet werden.

Große schwere Muster passen nicht zu kleinen Gegenständen, ebenso unpassend sind schwere Stickereien auf feinem Stoffe. So sind z. B. mit Perlen ausgenähte Tüllarbeiten zweck- und geschmackswidrig, weil die Perle für das feine Gewebe zu schwer ist und dieses leicht durchreißt.

Bei Tischteppichen, Tassen u. dgl. ist auf die Randverzierung das meiste Gewicht zu legen, hingegen ist die Mitte weniger zu verzieren, weil sie gewöhnlich durch darauf gestellte Gegenstände verdeckt wird.

Bei allen Gegenständen, die zur Zierde eines Zimmers dienen sollen, muß die Farbe des Zimmers und der Einrichtung in Betracht kommen.

Bei Gegenständen, die zur Bekleidung dienen, soll der Zweck derselben, der Stoff und die übrige Kleidung berücksichtigt werden.

Auleitung zur Anfertigung von Gegenständen, die zur Ausschmückung der Wohnung dienen.

Fußteppiche.

Diese haben entweder die Form eines Quadrates oder die eines Rechteckes. In letzterem Falle ist gewöhnlich das Verhältniß der Breite zur Länge wie 2 zu 3. Sie werden meistens in Tapissierarbeit, seltener in Strick- oder Häkelarbeit ausgeführt. Zu Fußteppichen eignen sich am besten Muster mit gedämpften Farben.

Tischteppiche.

Diese werden im Quadrat und Rechteck oder auch rund, auf Tuch oder Cachemir mit Plattstickerei ausgeführt. Auch werden sie von Spagat oder Berlinerwolle gehäkelt; mit Zwirn oder Berlinerwolle genetzt und ausgenäht, seltener werden sie gestrickt. Als Randverzierung zu gehäkelten und genetzten Tischteppichen eignen sich namentlich Mäander.

Bettdecken.

Diese werden in der Form eines Rechtecks, gewöhnlich im Verhältniß von 2 zu 3 gearbeitet. Couvertdecken werden 230—240 Cm. lang und 156—160 Cm. breit gemacht. Sie werden aus Baumwolle, seltener aus Berlinerwolle gehäkelt und gestrickt. Es eignen sich dazu namentlich Zusammensetzungen geometrischer Formen. Die gestrickten sind den gehäkelten ihrer Leichtigkeit und Geschmeidigkeit wegen vorzuziehen. Gehäkelte Couvertdecken werden auch in durchbrochener Arbeit ausgeführt. Auch genetzt und ausgenäht werden solche Decken, doch müssen sie dann mit färbigem Unterfutter versehen werden.

Schutzdecken.

Diese werden im Quadrat von 30—40 Centimeter oder rund im selben Größenverhältniß gehäkelt, genetzt, in Tüll ausgenäht oder in Guipürearbeit, auch in Verbindung mit Weißstickerei ausgeführt. Die gehäkelten werden in der Regel von weißer Baumwolle angefertigt, doch ist färbiger Faden vorzuziehen, weil große, weiße Flecken auf den Möbeln einen störenden Eindruck machen.

Schutzdecken aus schwarzem Tüll, mit färbiger Filosellseide ausgenäht, oder aus färbigem Zwirn genetzt und in Filetguipüre ausgenäht, sind sehr empfehlenswerth. Auch in Guipürearbeit weiß oder färbig genäht, sind sie sehr hübsch.

Vorhänge.

Diese werden im Rechteck, nach der Höhe der Fenster 3—4 Meter lang und 120 Cm. breit, ausgeführt. Sie werden gehäkelt, gestrickt, genetzt, in Tüll ausgenäht, auch in Weißstickerei gearbeitet.

Genetzte Vorhänge, die gestopft, in Filetguipüre oder im Kettenstiche, roth oder in einer andern, den Möbeln entsprechenden Farbe ausgenäht sind, desgleichen Tüllvorhänge, in letzterer Weise ausgeführt, machen einen hübschen Effect.

Vorhänge müssen im geraden Netze gearbeitet werden, weil das schiefe Netz zu diesem Zwecke zu dehnbar ist.

Fensterpöster.

Diese werden im Rechteck oder auch röhrenförmig gearbeitet. Das letztere ist namentlich bei gehäkelten Fensterpöstern anzuempfehlen. Hierbei wird, um das Abreißen des Fadens bei jeder Reihe zu vermeiden, die Verbindung der Reihen mittelst Luftmaschenketten bewerkstelligt. Sie werden auch gestrickt, genetzt, mit Tapissierarbeit, Weißstickerei oder Plattstickerei mit Farben, auch aus Java-Canevas oder Waffelstoff ausgeführt.

Genetzte Fensterpöster sind im schiefen Netze auszuführen.

Sophapölster.

Diese werden im Quadrat, 40—50 Cm. groß, oder auch rund im selben Größenverhältniß, mit Tapissierarbeit oder Plattstickerei, Auflegearbeit, auch mit spitzenartigen Ueberzügen, z. B. Netzarbeit mit Filetguipüre ausgenäht, ausgeführt.

Schlummerrollen.

Diese sind cylinderförmig, 50—60 Cm. lang und haben 40 bis 45 Cm. im Umfange. Sie werden gehäkelt, gestrickt, in Tapissierarbeit, Plattstickerei, meist mit geraden oder schiefen Streifen gearbeitet. Bei den gehäkelten sind alle Arten der Reliefmaschen als zweckwidrig zu vermeiden.

Fußpölster.

Diese werden etwas größer als Sophapölster, rund oder quadratisch, mit Häkel-, Strick-, Tapissierarbeit oder Plattstickerei mit Farben ausgeführt.

Zur Kinderwäsche gehörige Gegenstände.

Wickelbänder.

Diese werden 170—180 Cm. lang und 6—8 Cm. breit, in Häkel- oder Strickarbeit, mit piquéartigen Mustern, auch aus piquéartigen Stoffen, Waffelstoffen, und zwar zwei- oder mehrfarbig gearbeitet. Gehäkelte und gestrickte Wickelbänder werden gewöhnlich der Quere nach gearbeitet. Sie werden an den Enden mit je 40 Cm. langem Bindband versehen.

L ä s c h e n.

Diese werden gehäkelt oder gestrickt, aus piquéartigen Stoffen geschnitten, gestickt oder mit Litz benäht. Gestrickte sind den gehäkelten vorzuziehen, weil sie weicher sind als diese.

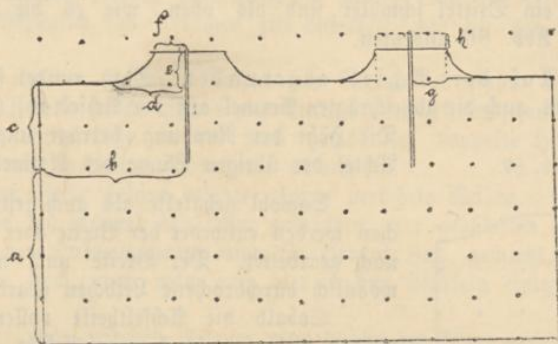
Die Form der Läschen ist sehr verschieden und kann durch Auf- und Abnehmen beliebig ausgeführt werden.

Kinderleibchen. (Abb. 85.)

Kinderleibchen werden meistens gestrickt und gehäkelt.

Die Verhältnisse der einzelnen Theile zu einander werden nach der unteren Weite berechnet..

Abb. 85.



Das untere gerade Theil beträgt bis zu den Armlöchern ein Drittel der Weite. (a)

Die Weite jedes der Rückentheile beträgt ungefähr $\frac{1}{2}$ —1 Cm. mehr als ein Viertel der ganzen Weite des Leibchens. (b)

Die Höhe der Rückentheile, vom Armloch an, beträgt ein Sechstel der Weite des Leibchens. (c)

Die Höhe des Vorderteiles, vom Armelloch an, beträgt ebenfalls ein Sechstel der Weite des Leibchens.

Die untere Breite der Achseltheile beträgt die Hälfte der Breite der Rückentheile. (d)

Die Höhe der Achseltheile beträgt ungefähr $\frac{1}{24}$ der unteren Weite des Leibchens, beiläufig ein Viertel der Höhe des Rückentheiles. (e)

Die Achseltheile werden beim Halsausschnitt durch Abnehmen so weit abgeschragt, daß sie schließlich oben so breit sind, als $\frac{1}{12}$ der unteren Weite beträgt. (f)

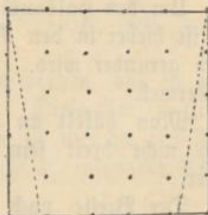
Die Achseltheile an den Vorderteilen müssen mit jenen der Rückentheile ganz übereinstimmen. Wenn man gerade Achseltheile macht, dann nimmt man für diese ein Drittel der Breite eines Rückentheiles (g) und macht die Achseltheile ungefähr um die Hälfte höher, als die früher erwähnten. (h)

Die Ärmel. Die Länge der Ärmel beträgt ungefähr 2 Cm. mehr, als die untere Weite des Leibchens. Sie werden in verschiedener Weise gearbeitet:

a) Vom Armloch aus der ganzen Länge nach gleich weit. In diesem Falle bildet der Ärmel ein Rechteck. (Abb. 86.)

b) Unten schmaler als oben. In diesem Falle wird der ganzen Länge

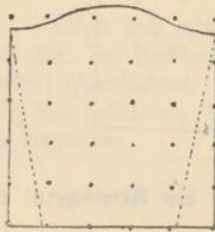
Abb. 86.



nach unter dem Arme so viel abgenommen, daß die Ärmel unten ungefähr ein Drittel schmaler sind als oben, wie es die punktirten Linien in Abb. 86 andeuten.

c) Auf der Achsel abgerundet. Man rundet sowohl die geraden als auch die abgechrägten Ärmel auf der Achsel ab. (Abb. 87.)

Abb. 87.



Die Höhe der Rundung beträgt ungefähr ein Achtel der übrigen Länge des Ärmels.

Sowohl gehäkelt als auch gestrickte Leibchen werden entweder der Breite oder der Länge nach gearbeitet. Der Breite nach werden gewöhnlich durchbrochene Leibchen gearbeitet.

Sobald die Achseltheile vollendet sind, werden diese sowohl bei gehäkelten, als auch bei gestrickten Leibchen auf der Rehrseite mit überwindlichen Stichen zusammengenäht. Das Zusammenhäkeln dieser Theile ist nicht empfehlenswerth, weil dadurch eine dicke Naht entsteht.

Nach Vollenbung der Achseltheile werden die Ärmel eingehäkelt oder eingestrickt, wobei man auf der Achsel einige Maschen zunimmt, weil der Ärmel hübscher fällt, wenn er auf der Achsel etwas weiter ist.

Um einen Maßstab für die erforderliche Maschenzahl zu erhalten, mißt man die Weite des Armloches und berechnet nach der unteren Weite des Leibchens, wie viel Maschen für die Weite eines Ärmels erforderlich sind.

Bei gehäkelten Leibchen muß bei den Ärmeln, wenn sie in der Runde gearbeitet werden, jede Reihe abgeschlossen werden. Man wird daher z. B. bei Leibchen, deren Muster aus Luftmaschen und einfachen Stäbchenmaschen zusammengesetzt sind, zu Beginn der Reihen anstatt des ersten Stäbchens drei Luftmaschen arbeiten, und die letzte Masche jeder Reihe stets an die erste anschleifen.

Unten versteht man die Ärmel mit einem Zug. Dieser besteht gewöhnlich aus einer Reihe einfacher Stäbchen, einer darauffolgenden Reihe Kreuzstäbchen, oder einer Reihe, wobei man abwechselnd arbeitet: zwei Luftmaschen, zwei Stäbchen übergehen, zwei Doppelstäbchen u. s. w.

Dieser Reihe folgt wieder eine Reihe einfacher Stäbchen und dann eine beliebige schmale Spitze.

Um den Halsausschnitt häkelt man den Zug wie um die Ärmel, doch ist hierbei in den Winkeln etwas abzunehmen, damit der Ausschnitt hübsch gerundet wird. Diesen umhäkelt man mit derselben Spitze, wie die Ärmel.

Man häkelt an die Leibchen häufig einen Rand. Dieser darf jedoch nicht breit sein. Zu Leibchen eignen sich überhaupt nur kleine Muster.

Der Breite nach gestrickte Leibchen werden ebenso gearbeitet, wie die gehäkelten.

Die Aermel werden hineingestrickt, indem man die Kettenmaschen auffaßt. Bezüglich des Uebrigen gilt dasselbe, wie bei den gehäkeltten Leibchen.

Am unteren Rande erhalten die Aermel ebenfalls einen Zug. Zu diesem Zwecke strickt man einige Reihen verkehrt, welchen man eine Löcherreihe folgen läßt, wobei man gewöhnlich doppelte Hohlmaschen macht, die mit doppeltem Abnehmen abwechseln.

Dieser Reihe folgen wieder einige verkehrte Reihen. Schließlich umgibt man die Aermel mit einer gestrickten oder gehäkeltten Spitze.

Um den Halsausschnitt wird ein gleicher Zug gemacht, wie um die Aermel, doch muß man auch hier in den Winkeln einige Maschen abnehmen.

Piquéartige Leibchen arbeitet man häufig der Länge nach, Namentlich arbeitet man Leibchen im tunesischen Stich und gestrickte Leibchen bequemer in dieser Weise.

Solche Leibchen werden meistens, der bequemerer Arbeit wegen, mit geraden Achseltheilen gearbeitet. Bei solchen Leibchen schlägt man die der Höhe entsprechende, nach dem Schnitte zu berechnende Maschenzahl an, arbeitet das Rückentheil gerade bis zu den Achseltheilchen. Bei gehäkeltten Leibchen legt man eine für die Höhe der Achseltheile erforderliche Maschenzahl an, bei gestrickten Leibchen werden die erforderlichen Maschen aufgeschleift*). Dann arbeitet man wieder gerade weiter, bis die für die Achseltheile erforderliche Breite erreicht ist.

Bei gehäkeltten Leibchen arbeitet man nach Vollendung der Achseltheile nur so weit, als das untere Drittel reicht, und häkelt dann so viele Luftmaschen, als die Höhe des Armloches erfordert.

Bei gestrickten Leibchen fettet man die für das Armloch erforderliche Maschenzahl ab und schleift ebenso viele Maschen auf, als man abgefettet hat.

Die Vorderteile arbeitet man dem Schnitte entsprechend. Die Aermel werden für solche Leibchen separat, dem Schnitte entsprechend, gearbeitet. Es eignen sich hierzu die gleichweiten Aermel mit abgerundeter Achsel am besten. Als unterer Abschluß für diese eignet sich der elastische Rand am besten, wobei abwechselnd zwei glatte und zwei verkehrte Maschen gestrickt werden.

Bei solchen Leibchen werden die Aermel in die Armlöcher eingnäht.

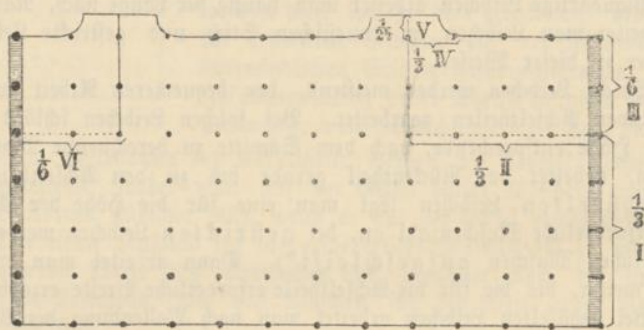
Der Zug um den Halsausschnitt wird so gearbeitet, wie früher angegeben worden ist.

Die Kinderleibchen können auch so gearbeitet werden, daß sie nicht in der Mitte, sondern auf der Seite offen sind. Diese Art ist zweckmäßiger, weil der Rücken der Kinder besser gedeckt ist und sie vor Berührung geschützt werden. Solche Leibchen werden in folgender Weise gearbeitet:

*) Siehe Handarbeitskunde, 2. Abtheilung: Das Stricken.

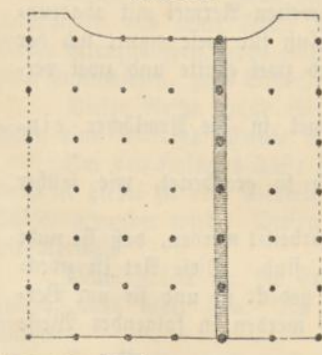
Nachdem man einen Anschlag gemacht hat, der 1 Cm. mehr beträgt, als zu einem gewöhnlichen Leibchen erforderlich ist,*) arbeitet man so viel gerade hinauf, bis die Höhe ein Drittel der Weite beträgt. (Abb. 88, I.) Dann arbeitet man über ein Drittel der Maschenzahl (Abb. 88, II.) gerade hinauf, so viel als ein Sechstel der unteren Weite beträgt (Abb. 88, III.); theilt die Maschenzahl in vier gleiche Theile (Abb. 88, IV.) und arbeitet über jenem Viertel, das der inneren Seite des Leibchens zu liegt, ein Stückchen hinauf, das so hoch ist, als $\frac{1}{24}$ der unteren Weite beträgt. (Abb. 88, V.) An der Seite des Halsauschnittes wird das Theil durch Abnehmen einiger Maschen abgeschragt.

Abb. 88.



Nach Vollendung dieses Theiles wird das zweite Rückentheil gearbeitet, indem man 1 Cm. mehr nimmt, als ein Sechstel der unteren Weite beträgt. (Abb. 88, VI.) Dieses Theil wird so hoch gearbeitet, wie das erste; auch das Achseltheil wird dem ersten genau entsprechend gearbeitet.

Abb. 89.



Die Höhe des Vordertheiles ist jener der Rückentheile gleich, ebenso die Größe der Achseltheilchen. Diese werden nach Vollendung des Leibchens auf der Kehrseite der Arbeit zusammengenäht. An der äußeren Kante des breiteren Rückentheiles werden bei gehäkelten Leibchen einige Stäbchenmaschen, bei gestrickten einige glatte oder verkehrte Maschen gearbeitet, damit eine dichte Kante entsteht, in welche die Knopflöcher in regelmäßiger Entfernung angebracht werden.

*) Dieser Centimeter wird bei der Berechnung nur da in Betracht gezogen, wo es besonders erwähnt ist.

Das schmalere Rückentheil erhält ebenfalls eine solche Kante, doch ohne Knopflöcher. Sie wird mit einem feinen Bändchen unterlegt und werden kleine, den Knopflöchern entsprechende Knöpfe daran genäht.

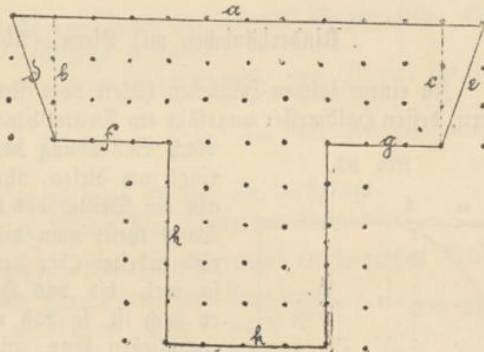
Der Halsauschnitt wird mit Zug und Spitzchen versehen, wie bei gewöhnlichen Leibchen. Die Ärmel werden in der bekannten Weise gearbeitet.

Abb. 89 zeigt die Rückansicht dieses Leibchens.

Kinderhäubchen ohne Stern. (Abb. 90.)

Um den Schnitt zu einem solchen Häubchen zu construiren, zeichnet man eine Wagrechte: a, die noch einmal so lang ist, als die Gesichtslänge. Von dieser Linie schneidet man rechts und links je ein Zwölftel derselben ab und zieht zwei senkrechte Richtungslinien: b, c herab,

Abb. 90.



deren Länge ein Viertel der Gesichtslänge beträgt. Von den beiden Endpunkten der Linie a zieht man je eine Schiefe: d, e zu den unteren Endpunkten der Linien b, c. Von diesen zieht man zwei Wagrechte: f, g, die je ein Viertel von a betragen. Von den Endpunkten dieser beiden Wagrechten

zieht man zwei Senkrechte: h, die um zwei Drittel länger sind, als f und g. Diese beiden Linien werden mit einer Wagrechten: k verbunden. Die Linie h kann man, je nachdem man die Häubchen mit mehr oder weniger Falten haben will, beliebig etwas länger oder kürzer machen. Um solche Häubchen zu häkeln oder zu stricken, beginnt man beliebig bei a oder bei k.

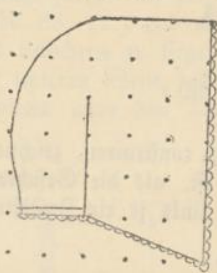
Im ersten Falle wird man zu Anfang und Ende der Reihen, dem Schnitte entsprechend, abnehmen und so weit arbeiten, bis das Theil die erforderliche Höhe hat. Dann wird bei gehäkelten Häubchen die dem Schnitte entsprechende Maschenzahl nicht abgehäkelt und das mittlere Theil in erforderlicher Länge gearbeitet.

Bei gestrickten Häubchen werden die Maschen den Linien f, g entlang abgefettet und das Uebrige dem Schnitte entsprechend gearbeitet.

Wenn man das Häubchen von der Linie k aus beginnt, dann wird sowohl bei gehäkelten, als auch bei gestrickten Häubchen die für die Linien f, g erforderliche Maschenzahl angeflaggen.

Sobald das Häubchen nach dem Schnitte fertig gearbeitet ist, werden die Linien h, in Falten gereiht, so weit zusammengezogen, daß sie der Länge der Linien f, g entsprechen, und an diese auf der Rehrseite mit überwindlichen Stichen angenäht, wobei man jedoch gegen die Winkel zu mehr Falten gibt, als an die übrigen Theile.

Abb. 91.



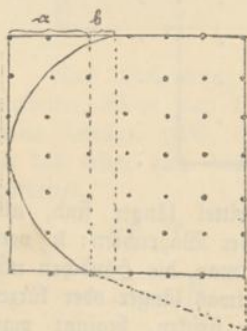
Um das Zusammennähen der Theile zu vermeiden, kann man bei Häubchen, die von k hinauf gearbeitet werden, an h so viele Maschen abnehmen, daß man die Länge der Theile f, g erhält, und arbeitet dann das obere Theil dem Schnitte entsprechend.

Zur Bervollständigung dieses einfachen Häubchens, welches Abb. 91 in der Vollendung zeigt, arbeitet man rings herum eine Spitze, zieht durch den Zug ein schmales Bändchen und versieht es mit Bindbändern.

Kinderhäubchen mit Stern. (Abb. 92.)

Zu einem solchen Häubchen häfelt oder strickt man einen beliebigen Stern, dessen Halbmesser ungefähr ein Drittel der Gesichtslänge beträgt: a.

Abb. 92.



Nach Vollendung des Sternes arbeitet man rings um diesen, ohne aufzunehmen, so viel als ein Drittel des Halbmessers beträgt: b. Dann theilt man die Maschenzahl in Viertel und arbeitet über drei Viertel gerade hinauf so viel, bis das Häubchen so tief ist, als es hoch ist, so daß man es in ein Quadrat einschließen kann, wie es die Zeichnung zeigt.

Dann wird um das Häubchen ein Zug gearbeitet, wie um den Halsausschnitt der Leibchen, und schließlich wird dasselbe mit einer kleinen Spitze versehen.

Wenn man das Häubchen vorn verlängern will, dann nimmt man in entsprechender Weise zu, damit es die Form erhält, wie sie die punktirten Linien der Abbildung zeigt.

Verschiedene Bekleidungsgegenstände.

Der Strumpf.

Der Strumpf hat zwei Haupttheile:

1. das Bein oder die Wade,
2. den Fuß.

An dem Beine unterscheiden wir drei Theile:

1. Das Theil vom Beginne des Strumpfes bis zu dem Abnehmen;

2. das Theil mit dem Abnehmen;

3. das Theil zwischen dem Abnehmen und der Ferse.

An dem Fuße unterscheiden wir vier Theile:

1. die Ferse,

2. den Zwickel,

3. das Theil zwischen Zwickel und Spitze,

4. die Spitze.

Die Größenverhältnisse der einzelnen Theile zu einander werden in verschiedener Weise berechnet.

Schallenfeld theilt den Strumpf in folgender Weise ein:

Der Rand wird so viele Reihen hoch gestrickt, als Maschen auf einer Nadel sind.

Das Abnehmen beginnt, wenn das Stück so hoch ist, als es breit ist.

Die Wade soll mindestens ein Viertel länger sein, als der Rand und das Stück über dem Rande.

Das Stück über der Wade muß zwei Drittel der unteren Strumpfbreite betragen.

Der Beinling ist $2\frac{1}{2}$ mal so lang, als der Strumpf unter der Wade breit ist.

Der Zwickel beträgt ein Drittel der Fußlänge.

Die Fußlänge beträgt die Hälfte der Beinlänge.

Susanne Müller theilt den Strumpf in folgender Weise ein:

Strumpfrand ein Sechstel der Beinlänge.

Das Stück zwischen Rand und Abnehmen: ein Drittel der Beinlänge.

Das Stück mit dem Abnehmen: ein Drittel der Beinlänge.

Das Stück zwischen Abnehmen und Ferse: ein Drittel der Beinlänge.

Die Höhe des Zwickels übereinstimmend mit der Höhe der Ferse.

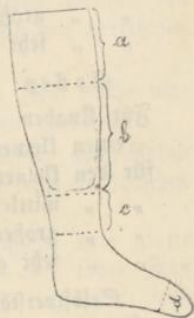
Fußspitze: ein Drittel der Fußlänge.

Eine andere Eintheilung ist folgende (Abb. 93):
Das Stück vom Beginne des Strumpfes bis zu dem ersten Abnehmen: so hoch, als es breit ist. (a)

Das Stück mit dem Abnehmen: $1\frac{1}{2}$ mal so lang, als das untere Stück. (b)

Das Stück zwischen Abnehmen und Ferse: $\frac{1}{2}$ mal so lang, als das untere Stück. (c)

Abb. 93.



Den Zwickel so hoch, daß auf jeder Nadel eine bis zwei Maschen weniger sind, als in dem Stücke unterhalb der Ferse.

Fußspitze ungefähr ein Viertel der Fußlänge. (d)

Fußlänge: die Hälfte der Beinlänge.

Bei Kniestrümpfen wird das gerade Stück bis zum Abnehmen doppelt so lang gestrickt, als bei den niederen Strümpfen.

Socken (Männerstrümpfe). Bei diesen wird das Bein gewöhnlich so lang gestrickt, als der Fuß; manchesmal macht man auch das Bein kürzer, als diesen.

Man darf nur vier- bis sechsmal abnehmen.

Bei Socken, wobei das Bein durchwegs mit dem elastischen Muster (zwei glatt, zwei verkehrt) gestrickt wird, nimmt man häufig auch gar nicht ab.

Die Eintheilung des Fußes ist so, wie bei den Frauenstrümpfen.

Die Strumpflänge und Weite für die verschiedenen Altersstufen ist nach Karoline Wilhelmi folgende:

	Fußlänge	Weite*)
Strumpf für Neugeborene . . .	9 Cm.	5 ¹ / ₄ Cm.
" " 3 Monate . . .	10 ¹ / ₂ "	6 ¹ / ₄ "
" " ¹ / ₂ Jahr . . .	12 "	7 "
" " 1 " . . .	13 ¹ / ₂ "	7 ¹ / ₂ "
" " 2—4 Jahre . . .	15 "	8 ¹ / ₂ "
" " 4—6 " . . .	16 ¹ / ₂ "	9 ¹ / ₂ "
" " 6—8 " . . .	18 "	10 "
" " 8—10 " . . .	19 ¹ / ₂ "	10 ¹ / ₂ "
" " 10—12 " . . .	21 "	11 ¹ / ₂ "
" " 12—14 " . . .	22 ¹ / ₂ "	13 "
Für den kleineren Fuß einer Frau . . .	24 "	13 "
" " mittleren " " " . . .	25 ¹ / ₂ "	13 ¹ / ₂ "
" " großen " " " . . .	27 "	14 ¹ / ₂ "
" " sehr großen " " " . . .	28 ¹ / ₂ "	15 "

Socken:

	Fußlänge	Weite
Für Knaben von 10—12 Jahren oder einen kleinen Mann	24 Cm.	9 ¹ / ₂ Cm.
für den kleinen Fuß eines Mannes . . .	25 ¹ / ₂ "	10 "
" " mittleren " " " . . .	27 "	11 "
" " großen " " " . . .	28 ¹ / ₂ "	11 ¹ / ₂ "
" " sehr großen " " " . . .	30 "	12 "

Selbstverständlich sind dies nur Durchschnittszahlen, die eben nur ungefähr einen Anhaltspunkt für die Größe des betreffenden Alters geben.

*) Diese Zahlen geben die Weite des zusammengelegten Strumpfes und daher die halbe Weite desselben an.

Gewisse Theile des Strumpfes, wie: der Rand, das Nähtchen, das Abnehmen, die Ferse, der Zwickel und die Spitze werden verschiedenartig ausgeführt.

Der Rand.

Eine sehr beliebte Art desselben ist der elastische Rand, welcher schmale, glatte und verkehrte Streifen in senkrechter Richtung bildet. Man strickt hierbei stets abwechselnd 2 glatte und 2 verkehrte Maschen, und stellt immer glatte über glatte und verkehrte über verkehrte Maschen.

Haltbarer als dieser jedoch ist das doppelte Rändchen. Um dies auszuführen, wird mittelst des Aufstrickens die erforderliche Maschenzahl angelegt. Dann strickt man, der Dicke des Garnes entsprechend, acht bis zwölf Reihen glatt, eine verkehrt und wieder so viele Reihen glatt, als früher. Dann werden so viele Anschlagmaschen, als eine Nadel Maschen zählt, auf eine sechste Nadel gereiht, diese nach innen der Arbeit gelegt und immer eine Masche des Anschlages mit der entsprechenden Masche zusammengestrickt.

Um Saatenrändchen zu stricken, wird anstatt der verkehrten Reihe eine Reihe gearbeitet, wobei stets abwechselnd eine Hohlmasche mit dem überzogenen Abnehmen wechselt.

Ueber diese Rändchen werden nach Belieben kleinere oder größere, verkehrte oder durchbrochene Ränder gearbeitet. Am gebräuchlichsten jedoch ist es jetzt, drei bis vier verkehrte Reihen ohne Muster zu machen.

Das Nähtchen.

Sobald der Rand beendet ist, beginnt das Nähtchen, welches den Zweck hat, die Mitte des Strumpfes zu kennzeichnen und mit verkehrten Maschen in folgenden Weisen ausgeführt wird:

Eine Masche breit. Diese wird entweder bei jeder Reihe verkehrt gestrickt, oder es wird eine glatte Reihe dazwischen gearbeitet.

Zwei Maschen breit. In diesem Falle werden abwechselnd zwei glatte Reihen und zwei Reihen mit zwei verkehrten Maschen gestrickt.

Drei Maschen breit. In diesem Falle wechseln drei glatte Reihen mit drei Reihen mit drei verkehrten Maschen ab. Oder man strickt bei einer Reihe eine Masche glatt, eine verkehrt, eine glatt, und bei der folgenden eine verkehrt, eine glatt, eine verkehrt, so daß immer die glatten Maschen mit den verkehrten wechseln und umgekehrt.

Bei Strümpfen mit einer oder drei Nähtchenmaschen muß eine Masche mehr angelegt werden, als sonst für den Strumpf erforderlich wäre, da das Nähtchen sonst nicht in die Mitte des Strumpfes trifft. Das Nähtchen erstreckt sich bis zu Ende des Fersenschlusses.

Das Abnehmen.

Das Abnehmen hat den Zweck, dem Strumpfe die gehörige Form zu geben. Es steht zu beiden Seiten der Naht. Wenn diese breit ist, kann man es unmittelbar an sie anschließen; ist sie schmal, dann muß es durch eine Masche von derselben getrennt werden. Es wird glatt oder verkehrt ausgeführt, jedoch muß das Abnehmen im Zwickel und in der Spitze immer mit jenem des Beines übereinstimmen.

Die Ferse.

Wenn diese begonnen wird, müssen die Maschen gleichmäßig auf vier Nadeln vertheilt sein, und zwar so, daß das Nähtchen den Mittelpunkt zweier Nadeln bildet. Ueber diese Nadeln wird hin- und zurückgehend abwechselnd glatt und verkehrt gestrickt.

Zu Beginn jener Nadel, welche rechts von dem Nähtchen, und zu Ende jener, welche links von demselben liegt, werden Kettenmaschen und Nähtchen ausgeführt. Das Nähtchen muß mit jenem in der Mitte des Strumpfes übereinstimmen.

Die Ferse wird verschiedenartig ausgeführt. Die gebräuchlichsten Arten derselben sind: die einfache Ferse, die Stegferse und die Herzferse.

Die einfache Ferse. Diese wird so viele Nähtchen hoch gestrickt, als zwei Drittel der Maschenzahl einer Nadel beträgt. (Unter einem Fersennähtchen werden zwei Reihen verstanden.)

Um die Ferse zu schließen, wird die Maschenzahl in Drittel getheilt. Das mittlere Drittel strickt man hin- und hergehend, indem man auf der rechten Seite die beiden letzten Maschen desselben mittelst Ueberziehens zusammenstrickt, eine Masche des linksliegenden Drittels glatt strickt und eine Masche abhebt, wobei der Faden vor derselben liegen muß. Die Arbeit wird gewendet, die abgehobene Masche wieder abgehoben und die Nadel verkehrt zurückgestrickt, wobei mit den Endmaschen der beiden letzten Theile in derselben Weise verfahren wird, wie oben; doch werden die Maschen verkehrt zusammengestrickt und die letzte Masche so abgehoben, daß der Faden hinter derselben liegt. Die Arbeit wird gewendet, die abgehobene Masche wieder abgehoben und so lange in dieser Weise fortgearbeitet, bis alle Maschen der beiden Endtheile abgenommen sind.

Dann werden die linksseitigen Kettenmaschen aufgefaßt, wobei das vordere Glied unter dem rückwärtigen hervorgeholt wird. Diese Maschen werden verkehrt oder auch verdreht abgestrickt, und die letzte derselben mit der zunächstliegenden der folgenden Nadel glatt zusammengestrickt.

Die beiden Ristnadeln (auch Spannnadeln genannt) werden glatt abgestrickt, bis auf die letzte Masche der zweiten Nadel. Die rechtsseitigen Kettenmaschen werden ebenfalls aufgefaßt, die letzte Masche der zweiten Ristnadel mit der ersten Kettenmasche zusammengestrickt und die übrigen Maschen abgestrickt.

Durch das Zusammenstricken der Maschen zu beiden Seiten der Fersennadeln werden die Lücken vermieden, welche gewöhnlich zu beiden Seiten der Ferse entstehen.

Die Stegferse. Es werden so viele Nähtchen gestrickt, als ein Drittel der Maschenzahl einer Fersennadel beträgt, die Maschen in vier gleiche Theile getheilt und über die beiden mittleren Theile ebenso viele Nähtchen gestrickt, wie unten. Der Fersenschluß wird auf der Rehrseite begonnen, indem man die Kettenmaschen des oberen Theiles auffaßt, die letzte derselben mit der zunächstliegenden, der stehengebliebenen des unteren Theiles, zusammenstrickt, eine Masche hinzustrickt und eine in der früher angegebenen Weise abhebt. Dann wendet man die Arbeit, strickt auf der rechten Seite bis zu den Kettenmaschen, faßt diese auf und strickt die letzte derselben mit der zunächstliegenden des unteren Theiles mittelst des Ueberziehens zusammen, strickt eine Masche glatt und hebt die nächstfolgende in früher angegebener Weise ab.

Im weiteren Verlaufe der Arbeit strickt man die Nadel stets bis auf die drei letzten Maschen ab, strickt die beiden vorletzten in oben angegebener Weise zusammen, strickt die letzte ab und hebt eine Masche der früher stehengebliebenen hinzu.

In dieser Weise fährt man so lange fort, bis alle Maschen des unteren Theiles abgestrickt sind, und schließt dann die Ferse, wie oben.

Die Herzferse. Nachdem die Ferse so viele Nähtchen hoch gestrickt ist, als zwei Drittel der Maschenzahl betragen, strickt man bei kleinen Strümpfen drei, bei großen die fünf Mittelmaschen der Ferse, wendet die Arbeit und strickt bei jeder Nadel eine Masche hinzu, indem diese Masche in der oben angegebenen Weise abgehoben wird. Bis alle Maschen abgestrickt sind, werden die Kettenmaschen wie bei den anderen Fersen aufgefaßt und abgestrickt.

Die beiden letzten Fersen bilden einen breiten Rist und sind daher empfehlenswerther, als die erste.

Der Zwickel.

Dieser wird zu beiden Seiten der Fersennadeln, und zwar zu Anfang der rechts- und zu Ende der linksliegenden gebildet. Die letztere wird bis auf die drei letzten Maschen abgestrickt und die zwei vorletzten Maschen zusammengestrickt. Bei der ersteren wird die erste Masche abgestrickt und dann werden die beiden folgenden zusammengestrickt. Das Zusammenstricken soll mit jenem des Beines übereinstimmen.

Die Zahl der Reihen, welche über jedes Abnehmen gestrickt wird, richtet sich nach der Maschenzahl. Bei geringer Maschenzahl strickt man immer zweimal darüber, bei größerer Maschenzahl wird abwechselnd ein- oder zweimal darüber gestrickt.

Bei den beiden letztangeführten Fersen wird der Zwickel größer, als bei der ersten, weil bei diesen Fersen zum Schlusse mehr Maschen sind, als bei der ersten.

Die Spitze.

Das Abnehmen in der Spitze kann verschiedenartig ausgeführt werden. Die gebräuchlichsten Arten sind: das schneckenförmige und das bandförmige Abnehmen.

Das schneckenförmige Abnehmen. Die Maschenzahl wird in vier gleiche Theile getheilt und dann werden die zwei ersten Maschen jeder Nadel zusammengestrickt. Bei Strümpfen mit glattem Abnehmen werden die Maschen überzogen.

Das Abnehmen rückt bei jeder Reihe um eine Masche vor. Die Anzahl glatter Reihen, welche über jedes Abnehmen zu stricken sind, muß nach der Maschenzahl berechnet werden, damit die Länge der Spitze das rechte Verhältniß erhält.

Das Bandabnehmen. Die Maschenzahl wird ebenfalls in vier gleiche Theile getheilt und die erste Nadel, von der Mitte des Strumpfes gerechnet, bis auf vier Maschen abgestrickt, dann werden zwei Maschen zusammengestrickt und die beiden letzten glatt gestrickt.

Die ersten beiden Maschen der folgenden Nadel werden glatt und die beiden nächsten zusammengestrickt. Bei der dritten Nadel wird wie bei der ersten, und bei der vierten wie bei der zweiten vorgegangen.

Anfänglich werden vier, dann zwei und dann wird eine Reihe über das Abnehmen gestrickt. Schließlich wird ununterbrochen abgenommen.

Es sind so viele Maschen abzunehmen, daß bei kleinen Strümpfen drei, bei großen vier Maschen auf jeder Nadel bleiben. Diese Maschen werden so auf zwei Nadeln gereiht, daß je die Mitte zweier Nadeln in die Mitte des Strumpfes kommt. Die entgegengesetzten Maschen werden auf der rechten Seite zusammengemascht und so der Strumpf geschlossen.

Das An- und Einstricken der Strümpfe.

Wenn Strümpfe so schadhast sind, daß man sie nicht mehr durch das Stopfen ausbessern kann, müssen sie an- oder eingestrickt werden.

Bei Strümpfen, welche angestrickt werden, ist das schadhafte Stück herabzutrennen und durch ein neues zu ergänzen.

Bei Strümpfen, welche eingestrickt werden, ist das schadhafte Stück herauszutrennen, ein neues, dem früheren gänzlich entsprechendes hineinzustricken und nach Vollendung dessen, das neue Stück an das übrige Theil anzumaschen.

Ist nur die Ferse in einem Strumpfe zerrissen, dann wird diese vorsichtig herausgetrennt und entweder eine der ersten vollständig entsprechende hineingestrickt, die Kettenmaschen aufgefaßt und die Ferse an das übrige Theil angemascht, oder es wird die sogenannte faule

Ferse hineingestrickt. Um diese auszuführen, werden, nachdem die Ferse herausgetrennt ist, alle Maschen auf vier Nadeln gereiht und in der Runde gestrickt, indem zu beiden Seiten der Ferse in derselben Weise abgenommen wird, wie bei dem Bandabnehmen in der Spitze. Es dürfen nur so viele Maschen abgenommen werden, bis so viele Maschen übrig sind, als die andere Ferse beim Schlusse zählt, dann werden die gegenüberstehenden Maschen zweier Nadeln aneinandergemascht.

Bei dem An- und Einstricken ist auch hauptsächlich darauf zu achten, daß die Dicke des neuen Garnes dem früheren entspricht.

Gamaschen. (Abb. 94.)

Diese werden von Berlinerwolle in verschiedener Weise gestrickt.

Man arbeitet sie entweder mit fünf Nadeln in der Runde, wie Strümpfe, oder der Länge nach mit zwei Nadeln; auch offen zum Knöpfen von oben herab mit zwei Nadeln. Die erste Art ist die gebräuchlichste und am leichtesten anzufertigende.

Man arbeitet sie auch in zweierlei Art. Entweder unten gerade oder mit einem Lappchen.

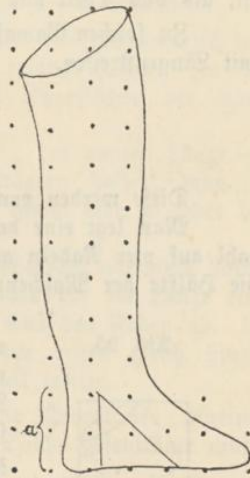
Abb. 94.

Man legt hiebei eine erforderliche Maschenzahl an und strickt rund, wie bei einem Strumpfe, indem man ein sehr dehnbares Muster wählt. Am zweckmäßigsten ist jenes, wobei man immer abwechselnd zwei Maschen glatt, zwei verkehrt strickt.

Man arbeitet in dieser Weise, je nachdem man kurze Gamaschen oder Kniegamaschen machen will, ein gerades Stück im selben Verhältnisse, wie beim Strumpfe. Bei kurzen Gamaschen, wie beim gewöhnlichen Strumpfe, bei Kniegamaschen, wie beim Kniestrumpfe. Das Theil mit dem Abnehmen und das darauf folgende glatte Stück wird ebenso gearbeitet, wie beim Strumpfe.

Zu dem Theile mit dem Abnehmen wählt man gewöhnlich ein anderes Muster, als zu dem Rande. Es eignen sich jedoch hiezu nur kleine Muster mit glatten und verkehrten Maschen.

Bei Gamaschen, die kein Lappchen erhalten, muß das untere gerade Stück etwas länger sein, als bei den anderen. Dieses Stück arbeitet man wieder mit abwechselnd zwei glatten und zwei verkehrten Maschen.



Gamaschen mit Lappchen, wie sie die Abbildung 94 darstellt, werden anfänglich ebenso gearbeitet, wie die ersten. Nach Vollendung des unteren geraden Stückes wird jedoch ein Theil mit einem Zwickel gestrickt.

Man arbeitet hierbei in der Runde fort, nachdem man die Maschen so vertheilt hat, daß ungefähr ein Fünftel derselben rechts und eines links vom Abnehmen zu stehen kommt.

Man nimmt nun zu beiden Seiten dieses Theiles bei jeder Reihe je eine Masche auf, wodurch Zwickel entstehen, indem bei dem rechtsliegenden Zwickel die erste Masche glatt und verdreht, bei dem linksliegenden hingegen die letzte Masche in derselben Weise abstrickt. Die durch das Aufnehmen entstandenen Maschen strickt man gewöhnlich glatt, so daß der ganze Zwickel glatt gestrickt ist.

In dieser Weise arbeitet man so lange fort, bis die Zwickel ungefähr ein Sechstel der ganzen Länge der Gamasche betragen, wie es die Abbildung 94 a zeigt.

Nachdem dies vollendet ist, wird das rückwärtige Theil mit dem Zwickel abgefettet. Das vordere Stück wird hin- und zurückgehend weiter gearbeitet, indem man zu Anfang und Ende jeder zweiten Reihe eine Masche abnimmt, bis das Lappchen ungefähr ein Viertel länger ist, als das Theil mit dem Zwickel.

Zu solchen Gamaschen eignen sich am besten sehr dehnbare Muster mit Längenstreifen.

Kniewärmer. (Abb. 95.)

Diese werden von Berlinerwolle oder auch von Baumwolle gestrickt.

Man legt eine der Weite des Kniewärmers entsprechende Maschenzahl auf vier Nadeln an und strickt in der Runde so viele Reihen, als die Hälfte der Maschenzahl beträgt.

Abb. 95.



Dann nimmt man ein Neuntel derselben und strickt darüber hin- und hergehend, indem man zu Ende jeder Nadel eine der übrigen Maschen hinzustrickt, und arbeitet in dieser Weise so lange fort, bis man die Hälfte der Maschenzahl abgestrickt hat; dann arbeitet man das Knie-theil für sich bestehend weiter, indem man am Anfange jeder Nadel eine Masche abnimmt, bis man wieder nur ein Neuntel der Maschenzahl auf der Nadel hat. Nach Vollendung des Knie-theiles faßt man die Kettenmaschen auf, so daß

man wieder so viele Maschen hat, als zu Beginn, und strickt wieder so viele Reihen gerade hinauf, als bei dem unteren Stück, und fettet die Maschen ab.

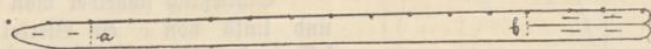
Man kann die geraden Stücke auch etwas länger machen, wenn man will.

Zu Kniewärmern dürfen ebenfalls nur sehr dehnbare Muster gewählt werden.

Hosenträger. (Abb. 96.)

Diese werden gestrickt, gehäkelt und gestickt. Am häufigsten fertigt man sie gestrickt oder gestickt an. Zu den gestrickten eignen sich Patentmuster am besten; auch Muster in doppelter Strickerei sind hiezu sehr verwendbar.

Abb. 96.



Zu den gestickten eignet sich feiner Stramin, auch dunkelgefärbter, am besten. Kleine Muster mit gedämpften Farben sind hiezu am zweckmäßigsten.

Die Länge der Hosenträger richtet sich nach der Person, für die sie bestimmt sind. Die Breite derselben beträgt 4—5 Centimeter.

Sie werden gewöhnlich schmal angefangen und erweitern sich nach beiden Seiten, bis sie die erforderliche Breite erlangt haben. In dem ersten Achtel der Länge bringt man zwei Knopflöcher der Länge nach an. (a)

Die beiden Patten betragen ungefähr $\frac{3}{10}$ der ganzen Länge. (b)

Bei gestrickten und gehäkelt Hosenträgern halbiert man die Maschenzahl und arbeitet jede Patte für sich, indem man in jeder derselben Knopflöcher anbringt.

Diese arbeitet man, indem man die Maschenzahl abermals halbiert und so lange hin und her häkelt oder strickt, als für die Länge eines Knopfloches erforderlich ist. Dann schneidet man den Faden ab, legt ihn unten an und strickt die zweite Hälfte der ersten gleich hinauf, dann arbeitet man wieder über das ganze Theil weiter.

Bei gestickten Hosenträgern werden die Knopflöcher hineingeschnitten und ausgeklungen oder eingefasst. Solche Hosenträger müssen gefüttert und rings eingefasst werden.

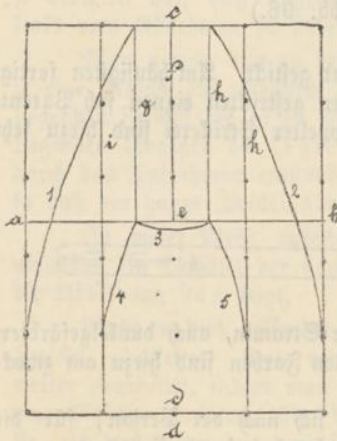
Hauschuhe. (Abb. 97.)

Diese werden gehäkelt, auf Canevas mit Tapissierarbeit oder auf Tuch mit Plattstickerei gestickt.

Man arbeitet sie nach einem Schnitte, der in folgender Weise zu construiren ist:

Man zeichnet ein Rechteck so lang als der Fuß, dessen Breite ein Fünftel weniger beträgt, als die Länge. Das Verhältniß des Rechteckes ist daher wie 4 zu 5.

Abb. 97.



Man bezeichnet die Seiten desselben mit a, b, c, d, halbirt a und zieht eine Wagrechte: e bis zu b.

c wird ebenfalls halbirt und eine Senkrechte f zur Mitte des Rechteckes gezogen.

Rechts und links von f wird je ein Achtel von c aufgetragen und zwei Senkrechte: g, h zu e gezogen.

Schließlich schneidet man rechts und links von c ein Viertel derselben ab und zieht zwei Senkrechte: i, k zu d.

Von den Winkeln der Linien c, g und c, h zieht man die beiden Linien 1, 2, wie es die Abbildung zeigt.

g, h werden von der Mitte aus mit einer halbkreisförmigen Linie: 3 verbunden und die beiden Linien: 4, 5 zu d gezogen, indem man sie an i, k anschließt.

